

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

60 (12.3.1927)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Neuestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugpreis: halbmönl. 1.15 M mit 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 28 P., Reklame 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Postfach. Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schiffleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Trauerndes Volk

Siegreich den graufalten, feuchtschleimigen Winternebel verdrängend, steigt die Frühlingssonne am Horizont auf und leuchtet wärmend, neues feimendes Leben zu Wachen und Werden rufend, in diesen Sonntag der Trauer, in den Tag, der gewidmet ist dem Gedanken unserer toten Kameraden und der Trauer über die allzuvielen, allzuvielen, zerhörsenen, zerrißenen, vergifteten, erstickten, verbrannten und zerfetzten Brüder! Wie könnte es anders sein — als daß man in der warmen, leuchtenden Sonne stehend dennoch fröstelt und traurige Schwärze in sich verspürt: denn plötzlich peitscht uns wieder mit diesem Tage das Wissen um jene Wahnfinnszeit und drückt uns die Qual der Erinnerung an die, die wir verloren und die Fleisch von unserem Fleisch waren, das der Irrsinn dieses unmenschlichen Krieges mit roher Faust von uns gerissen hat. Wieder hören wir alle — die wir Väter verloren oder Söhne, Brüder oder nur Kameraden — das vielmillionenstimmige Stöhnen der Mähmaschinen, das Sterbelied unserer Toten, vor denen wir uns neigen in Ehrfurcht und in Trauer. In Trauer, weil sie ihr kostbares Leben geben mußten für die Zwecklosigkeit des größten Wahnsinns in der Menschheitsgeschichte einer geistesverwirrten „Führerschaft“ — in Ehrfurcht, weil sie fielen als Schrittmacher für die Idee von Menschheit und Menschlichkeit, die den Greuel „Krieg“ überwinden wird, weil sie das Opfer der Millionen tenn und ihr moralisches Gesetz erkannt die Toten, die Millionen, die blieben und die wir nicht vergessen können, stehen auf Posten für diese Idee und mahnen und sprechen und erinnern die Lebenden...

Der heilige Weg

Drüben in Frankreich finden wir als Kilometersteine einer langen traurigen Straße von den Alpen bis zum Meere Steine mit der Aufschrift: „La voie sacrée“, „Heiliger Weg“. Es ist die Straße, an deren Rändern die mißhandelten Knochen der Millionen ruhen, der große Friedhof der toten Soldaten am Verdun, in der Champagne, in den Argonnen, an der Aisne, an der Somme. Schweigend wollen wir sie bejahren. Da steigt aus fahler, aber Erde ein braunes Feld, gepickt mit tausenden fahlen, ideo, schwarzen Kreuzen, wie in Schlachtrichtung militärisch sauber gruppiert, tausende und dennoch einsam, ungeschmückt und wie aus toten Augen weinend, jammernd in starrender Verlassenheit — der Etappenfriedhof derer, die die Heimat noch zu sehen erhofft hatten und die der Tod sich dennoch errang. Sagenwort! — Unter grauem Himmel liegt der Massenfriedhof „Verdun“. Die Erde noch zertrümmert, spanische Reiter, verrostete Staheldrahlflehen, Eisen, fahle, farblose Qual grauam zerpeitschter Landstraße. Zwischen durch einsame Ruinen. Doch das „Granatental“, wo wir

täglich auf Leiterwagen unsere Toten aufstapeln, zur sauberen Autostraße gemandelt, auf der Coos Reisebüro in geheizten Automobilen sensationslüsterne Amerikaner „to visit the battlefields“ fährt mit marktschreierischen Führern. Als seien sie für Cool gefallen und für eine rentable Attraktion! Der Etel in uns würgt! In Fort Vaux hält ein Poilu Wache an dem Todes-Stollen, in dem an dem einen Ende Deutsche, an dem anderen Franzosen eine Woche lang, durch Tag und Nacht, sich mit Handgranaten, Messern und Flammenwerfern zerfetzten und zerbrannten; noch immer scheint der Stollen vom Gestöhn der zum Sterben Befohlenen erfüllt zu sein. ... Auf Fort Douaumont Beton- und Steinwüste. Der Friedhof von Divionien, die mehr als acht Monate lang hier ununterbrochen — starben, die sich hier Tag und Nacht in unterirdischer Dunkelheit ununterbrochen — töteten, nicht aus Begeisterung oder Mut, sondern aus Angst vor dem Gestörtwerden! Drüben unter dem Betonraster liegen hundert, dort wieder mehr; aber überall liegen sie, im Massengrab, das Granate und Explosivstoffen gruben. Weiter: in der trübemehigen, grünpatinierten Champagne. Wieder Friedhöfe, Friedhöfe. Am Souain, Berthes, Tahure; baumlos, kraußlos, schmudlos; schwarze Kreuze, Kummern, Kummern, tausende, zehntausende! Dazwischen ein Denkmal, von monumentaler Größe und Scheußlichkeit, doch mit einer Aufschrift, die verhöhnt: „Den Armeen der Champagne!“ Dann in den Argonnen — verloren, von wuchernden Farren und Strauchwerk überhängen, in fast undurchdringlichen Waldstücken verborgen, die kleinen, fast schlummernden Friedhöfe. Ueber ihnen Waldesrauschen, Bergesesen, blühende Natur, den Jammer umschließendes Grün! Sie liegen einsam, schwer zugänglich — wie auch jene Unterstände des Kronprinz, die Frankreich sorgsam hat einzäumen lassen: unterirdische Luxusbauten, kleine Villen mit Parkfußböden und allem Komfort, von alten Landsturmlieuten und krüppeligen Schippen dem hohen Herrn bereitet. ... War das Krieg? „Krieg“ pofaunt ein anderer Unterstand, von dem wir noch erzählen wollen: das „ossuaire“, die Kienknochenkammer oben im Norden, zwischen Aisne und Uras auf dem Loreto, die Knochenkapelle, wo tausende und abertausende Skelette, Schädel, Knochen unbekannter Soldaten zum Berg aufgestapelt liegen. Zum Knochenberge, der wie ein Schrei ist, wie ein lauter und hoffentlich nicht verhallender Schrei: „Nie wieder Krieg!“

Ehrenmale

Wer trauern will, wer es in Wahrheit will, der gehe diesen Weg, den Kreuzweg unseres Jahrhunderts! Die voie sacrée stößt das Sterbegestöhn der Millionen: die Ehrenmale aber künden den Ruhm der Toten, sind

Glorifizierung, häufig Monumente, durch die diejenigen, die nicht gelitten haben wie die Toten, oft Mißbrauch treiben mit unseren verlorenen Brüdern, um mit ihnen ihre dunklen politischen Geschäfte zu machen. Ergreifend in ihrer Wirkung, starkes Mahnmal, sind die Grabmale der „unbekannten Soldaten“. England begrub den seinen in der Westminster-Abbe, der Grabkirche der Vornehmsten Englands; mitten im brausensten Verkehr Londons baute es ihm ein Denkmal, dem auch der eiligste Passant seinen Gruß entbietet. In Paris ruht unter dem Torbogen des arc du triomphe Frankreichs unbekannter Soldat, unter einer schönen, einfachen Grabplatte, aus der eine ewige Flamme dem Toten zu Ehren leuchtet; rings um ihn braust an diesem schönsten und belebtesten Fleck der Stadt der Riesenverkehr, der ewige Strom der Fußgänger, der — ergreifend, es zu erleben! — den toten Kameraden grüßt, ihm Blumen bringt und ihn in Ehrfurcht ehrt. Fast alle Staaten der Entente haben in ihren Hauptstädten ein solches Grabmal des unbekanntes Soldaten, in Deutschland aber geht — von unwürdigen politischen Geschäftemachern hin und her gezerrt — der Streit weiter: ob „Selbshain“ oder „Ehrenmal“, ob Berlin, Thüringer Wald oder Insel im Rhein — als ob der, um den wir trauern, ein politisches Symbol oder eine Sühnwürdigkeit oder gar ein — Ausflugsziel wäre!

Ein Vorschlag

Auch wir verlangen, daß das Reich seine Ehrenpflicht denen gegenüber erfüllt, die dem Reich gegenüber ihre Pflicht erfüllten, als sie hinausgingen. Zweiundeinviertel Millionen Hinterbliebene hinterlassen sie als Erbe des Krieges: 1 130 000 Waisen, 520 000 Witwen, 164 000 Eltern, 1 350 000 Brüder der Toten aber kehrten als Schwerinvaliden und verkrüppelt zurück. Hier könnte das Reich dem Andenten der Toten das schönste Ehrenmal errichten, wenn es den lebenden Opfern das Dasein menschenwürdig und existenzfähig gestalten würde! Sie haben für das Reich gelitten und geopfert und — leben! Doch wie sie leben, leben müssen unter dem Zwang lächerlicher Renten und primitiver Unterstützungen, zeugt wenig davon, daß die Republik ihre wahrhafte Ehrenpflicht erkannt hat...

Um die Toten aber trauern wir, wir, die wir sie verloren haben als Väter, Mütter, Frauen, Bräute, Brüder, Kinder, weil wir sie nicht vergessen können, weil sie uns immer erinnern, nicht nur an diesen Tage, weil sie zu viele waren, zu viele! Wir hören ihr Stöhnen und sehen ihre Wunden. Und aus unseren zuckenden Mähdern bricht der Schwur, den Toten in Ehrfurcht und in Trauer geschworen: **Nie wieder Krieg!**

Die Mieterhöhung kommt

Der Antrag der Bürgerblockregierung im Wohnungsausschuß des Reichstages angenommen
Berlin, 11. März. Der Wohnungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit der von der Regierung beantragten Mieterhöhung um 10 bzw. 20 Prozent über Friedensmiete. Anträge, die Mieterhöhung ab 1. April abzulehnen, wurden mit den Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt.

Alsdann wurde folgender Antrag der Regierungsparteien, dem Mieterhöhungsgesetz einen neuen § 52a anzuschließen, gegen 2 Stimmen angenommen:
„Mit Geldstrafe oder mit Gefängnis wird bestraft, wer für miethweise Ueberlassung von Räumen, für die eine Verordnung nach § 52 Abs. 1, getroffen ist, einen Mietzins fordert, annimmt oder sich verpflichten läßt, der einen von der obersten Landesbehörde festzusetzenden Sundenfuß der Friedensmiete, § 2 des Reichsmietengesetzes, übersteigt, es sei denn, daß besondere Umstände einen höheren Mietzins rechtfertigen.“

Die Mieterhöhung kommt also. Der Besitzbürgerblock geht über Leichen. Die Hauptsache ist ihm, daß die Spekulanten ein Geschäft machen. Wie die Mieter es machen, um in der heutigen Notzeit noch erhöhte Mieten aufzubringen, ist ihm egal. Die Zusatzbestimmung zum § 52a dürfte nicht viel nützen. Da alle Versuche, die Preisgabe der gewerblichen Räume rückgängig zu machen, gescheitert sind, ergibt sich ohne weiteres die Notwendigkeit einer Zusatzbestimmung zum Mieterhöhungsgesetz, um den Mietwucher zu bekämpfen. Ob die vom Wohnungsausschuß vorgeschlagene Regelung ausreichend ist, ist durchaus fraglich. Von allen erscheint die Voraussetzung für eine Beurteilung wegen Mietwucher so elastisch und lausigartig, daß sie als Schutz gegen Mietwucher wahrscheinlich völlig verfallen wird.

Der Bürgerblock hat mit diesem neuesten Werk die schleichende Inflation begünstigt. Es werden heftige

Kämpfe einsehen, um die Säge auszugleichen, wobei ein Keil den andern treiben wird. Das Resultat wird sein, daß die allgemeinen Lebensbedingungen für die breiten Volksmassen noch schlechter werden als bisher. Vielleicht merkt das Volk dann schließlich doch, was es das letzte Mal zusammengewöhnt hat.

Aus Genf

Keine Einigung in der Saarfrage

Genf, 12. März. (Samstags.) Die Bemühungen um eine Verständigung in der Saarfrage sind als gescheitert zu betrachten, wenn nicht im Laufe des heutigen Vormittags noch vor der Ratifikation eine Einigung über die strittigen Punkte erzielt werden sollte. Die Aussichten hierfür sind zwar sehr gering; aber in Anbetracht des peinlichen Einbruchs, den eine Abstimmung über die Frage im Völkerbundrat nach vorangegangener Auseinandersetzung zwischen Briand und Stresemann hervorgerufen würde, läßt gegenwärtig nicht alle Möglichkeiten reflexlos ausgeschlossen erscheinen. Andererseits ist zu bemerken, daß in den letzten Abend bis um Mitternacht gewissermaßen Botschaften der maßgebenden deutschen und französischen Delegierten in der gegenwärtigen Auffassung nicht einmal eine Annäherung erzielt worden ist. Bis jetzt lautet die Alternative noch: Annahme des Vorschlags der Regierungskommission des Saargebietes mit nur unwesentlichen Abänderungen oder Mehrheitsentscheidung. Man darf aber annehmen, daß im Laufe des heutigen Vormittags versucht wird, die bisher ergebnislos verlaufenen Verhandlungen noch einmal in Gang zu bringen.

Vertreter der sozialistischen Arbeitergewerkschaften des Saargebietes bei Wanderwelle

W.B. Brüssel, 11. März. Die belgische Telegraphenagentur meldet aus Genf: Banderwelle empfangen zwei Abgeordnete der sozialistischen Arbeitergewerkschaften des Saargebietes. Sie müßten keine militärische Bewachung, seien aber der Ansicht, daß, wenn ein Schutz für den Verkehr notwendig sei, dieser aus den gegenwärtig im Saargebiet stehenden französischen Soldaten ausgewählt werden solle.

Textilarbeiterstreit in Lodz

Warschau, 12. März. (Samstags.) Der nun schon mehrere Tage andauernde Textilarbeiterstreit in Lodz und anderen Bezirken soll weiterhin in verstärktem Maße fortgesetzt werden, bis ein Erfolg erzielt wird. Der Streik ist allseitig und es ist sogar wahrscheinlich, daß bei einer längeren Dauer sich andere Arbeitsgruppen ihm zur Unterstützung anschließen werden. Die Rohstoffsarbeiter werden überall verrückt. Inzwischen haben zahlreiche Industrielle von sich aus Lohn-erhöhungen für die Textilarbeiter von 10 bis 15 Prozent angeboten. Die Arbeiterschaft hat diese Angebote reflexlos zurückgewiesen und besteht auf ihrer Forderung von 25 Prozent. Die Industriellen haben sich bereits an die Regierung um Vermittlung gewandt. Der Handelsminister hat sich inzwischen durch persönliche Anwesenheit über die Streitlage informiert, eine Vermittlung seinerseits ist wahrscheinlich.

Die Begnadigung der Graff-Mörder

Berlin, 12. März. (Samstags.) Der belgische Außenminister hat an Stresemann einen Brief gerichtet, in dem er Beschwerde über die Begnadigung der Graff-Mörder führt. Diese Beschwerde richtet sich nicht gegen die Aufhebung der Todesstrafe, und ihre Erlegung durch eine 10jährige Gefängnisstrafe, sondern gegen die Art dieses Gnadenaktes. Die Reichsregierung hat der belgischen Regierung s. Zt. erklärt, daß sie für eine gerechte Sühne Sorge tragen werde. Der belgische Außenminister vertritt nunmehr die Ansicht, daß eine Begnadigung mindestens im vorherigen Einverständnis mit seiner Regierung hätte erfolgen sollen, das hätte dem guten Einvernehmen sicherlich besser gedient, als die unerwartet vorgenommene Begnadigung. Über letzten Endes handelt es sich hier um einen innerdeutschen Akt und schließlich um einen Vorwand, für den nicht die Reichsregierung, sondern der preussische Justizminister Am Zahnhoff die Verantwortung trägt. Schon aus der Tatsache, daß Am Zahnhoff den Gnadenakt von sich aus, ohne Rücksprache mit dem auswärtigen Amt vorgenommen hat, ersehen sich u. E. die unpolitischen Motive, aus denen heraus dieser Schritt erfolgte.

Unsere Bundesgenossen im Krieg

Die deutsche Öffentlichkeit hat — und die meisten fürherlichen Blätter mit gutem Grund! — wenig Notiz von einer Enttüllung genommen, die der bekannte französische Historiker Aulard im „Deuvre“ vom 3. März machte. Die enttüllte Tatsache erübt sich aus der von der Sowjetregierung veröffentlichten Aktenammlung „Zarenruhm im Weltkrieg“, und für die nicht russisch verlesende Welt wurde sie ans Licht gehoben durch den Professor Martin-Geweritsch, der in Paris Vorlesungen hält. Danach wandte sich am 5. August 1914 Enver Pascha, Kriegsminister und eigentlicher Herr des Osmanenreiches, an den russischen Militärattasch in Konstantinopel, General Leontiew, und bot ihm die in voller Mobilmachung befindliche Türkei zur beliebigen Verwendung in dem eben begonnenen Weltkrieg an, sei es gegen Bulgarien, wenn es gegen die Entente austräte, sei es gegen Oesterreich-Ungarn, mit einem Wort: gegen die Mittelmächte! Als Preis verlangte Enver eine zehnjährige Schutz- und Trutzbündnis mit Rußland und die Abtretung Thrakiens und der Kleinasien Inseln, wofür Griechenland im Epirus, Bulgarien in Mazedonien und Serbien in Bosnien und Herzegowina zu entschädigen wären. Obwohl der russische Botschafter Giers noch nicht wußte, daß ein formeller Vertrag die Türkei an Deutschland fesselte, ahnte er ihre enge Verbindung an die Mittelmächte und vergewisserte sich vorsichtshalber beim Großdecker, um von ihm die Bestätigung zu erhalten, daß es sich in der Tat um ein offizielles Angebot der Regierung handelte. Bedingung war: Sogleich! In diesem Sinne telegraphierte Giers nach Petersburg, aber Sjasanow schwur, daß das Bündnis mit der Türkei die erträumte Eroberung Konstantinopels aufzuschieben drohe und juchte hinzubringen. Damit freilich hatte er kein Glück, denn nach dem Zwischenfall mit der „Goeben“ und der „Breslau“ wurde der Druck Deutschlands auf die Türkei allmählich so stark, daß der Pforte nichts übrig blieb, als sich in die Arme der Mittelmächte zu werfen. Unter gutes Gold — „Gold gab ich für Türken“ — beschleunigte die Entwidlung.

Wenn die Aufbedung dieses Spiels hinter den Kulissen unwillkürlich den Ruf: Netze Bundesgenossen! auf die Lippen treibt, trifft der Schimpf hier wie auch sonst nicht die Völker. Die Türken, die acht Nationalen der Donaumonarchie und die Bulgaren hungerten, bluteten und starben als braves, geduldaes Kanonenfutter, aber im Wörterbuch ihrer Regierenden stand der Begriff Abfertigungstreue nicht. Noch nach dem 4. August 1914 überlegten sehr entscheidende Stellen in Wien, ob man Deutschland den Weltkrieg, in den man es hineingerissen hatte, nicht allein auskämpfen lassen könne, im Spätkommer 1915 ließ die Coburger Ferdinand und seine Sinne fuchsfählich bis zum letzten Tag mit den Mittelmächten und der Entente, um sich an den Weißbrotenden loszuschnitten, und sich jetzt herausstellt, hat es nur an einem Haar gehangen und auch die Türken wären mit flingendem Spiel gegen uns marschiert. Enver Pascha, der Held aller schwarzweißen Stammtische und Schwarm aller teutischen Jungfrauen, war der Mittler.

Wirklich nette Bundesgenossen!

Prozess wegen Ermordung des Feldwebels Wilms

Berlin, 11. März. Vor dem besondern Schwurgericht des Landgerichts III begann heute vormittag der Prozess wegen der Ermordung des Feldwebels Walter Wilms aus Neumünster im Juli 1923. Die Anklage richtet sich wieder gegen Oberleutnant a. D. Paul Schulz, der wegen Anstiftung angeklagt ist. Ferner wegen Mordes bzw. Beihilfe gegen Oberleutnant a. D. Fritz Fuhrmann, Feldwebel Peter Unhofer, Erich Klapproth, Oberleutnant a. D. Sauten, den laumännlichen Anwalt Adolf Budzinski, gegen Leutnant a. D. Henning v. Pöser und gegen die Feldwebel Wülfing und Fabulisch, die getötet sind und schon im Landberger Prozess als unaufrindbar galten. Die Leiche des Wilms wurde am 24. Juli 1923 mit einer zerteilten aufhellerten Kabelleummittel von etwa 80 Pfund beschwert in der Saal gefunden. Die Seiten erag als Todesursache eine Schißelverletzung durch Kopfschuß. Im Beginn der Verhandlung beauftragt Rechtsanwalt Dr. Puppe, die Verhandlung an das ordentliche Schwurgericht zu verweisen. Nachdem das Gericht den Antrag abgelehnt hatte, beantragte die Verteidigung, drei Richter als Befangen abzulehnen.

Kommunistenprozesse

München, 10. März. (Eig. Bericht.) Im Laufe der letzten Monate wurde vor dem Münchener Strafgericht eine Reihe von Kommunisten zur einbüchtigen Gefängnisstrafe von je drei Monaten verurteilt, weil sie angeblich als Teilnehmer an einer Sitzung Funktionärdienste für die hochverräterischen Ziele verfolgende kommunistische Partei geleistet haben. Die Verurteilten haben sämtlich Berufung beim Landgericht eingelegt, ebenso hat der Staatsanwalt gegen die erfolgten freisprechenden Urteile das Mittel der Berufung ergriffen. Am Donnerstag wurde nun über die erste Serie, insgesamt zehn Leute, verhandelt mit dem Ergebnis, daß die Berufung der vier zu Gefängnisstrafe Verurteilten verworfen wurde, desgleichen in fünf Fällen der Freisprechung die Berufung des Staatsanwalts, der nur in einem einzigen Falle obsehte. Dieses eine Verfahren wird später durchgeführt.

Leo Blum für Befreiung des Saargebietes

Paris, 11. März. Unter der Ueberschrift: „Wir müssen die Saar räumen!“ betont heute Blum im „Populaire“, daß Frankreich politisch klug und dem Vertrag von Locarno entsprechend handeln würde, wenn es sobald wie möglich das Saargebiet räumen würde. Deutschland habe, so betont Blum, den Dammsplan erfüllt, ist in den Völkerbund eingetreten und hat seit Locarno die nach Ansicht Blums für die Folge schwierigste Kraftanstrengung geleistet, indem es freiwillig den durch seine Niederlage geschaffenen internationalen Zustand anerkannt hat. Es habe deshalb ein Recht, zu verlangen, daß Frankreich ihm in der Frage der Befreiung seiner Gebiete entgegenkomme, umso mehr als die Räumung der Rheinlande, die nach den Besprechungen von Thoiry für die nächste Zeit in Aussicht gestellt war, wieder auf unbestimmte Zeit verschoben ist. Es wäre also von Frankreich klug, Deutschland jetzt eine Genugtuung durch Räumung des Saargebietes zu geben oder mindestens der Saarbevölkerung jetzt schon Gelegenheit zu geben, in einer freien Abstimmung zu erklären, worüber auch in der Folge kein Zweifel bestehe, daß sie deutsch ist und deutsch bleiben will.

Soziale Belange im Reichstag

Der Haushalt des Reichsarbeitsministers

Berlin, 11. März. (Eig. Draht.) Der Reichstag hat in seiner Freisitzung, die bis in die neunte Abendstunde dauerte, die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums soweit gefördert, daß mit ihrem Ende bis Samstag nachmittag gerechnet werden kann. Mit der Etatberatung war der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung verbunden. Naturgemäß traten bei diesen Arbeiterfragen die Sozialdemokraten stark in den Vordergrund. Immer wieder erschienen die Namen sozialdemokratischer Abgeordneter an der Rednertribüne. Die Teilnahme des Hauses an den Beratungen war nicht übermäßig groß. Das galt am meisten für die Reichspartei, wo zeitweilig von der Deutschen Volkspartei, der deutschnationalen Volkspartei und den Deutschvölkischen zusammen nur ein einziger Abgeordneter, der als nächster Redner vorgemerkt war, die gesamten Parteien der Rechten vertrat.

Die Reihe sozialdemokratischer Redner wurde durch den Abg. Arlaar-Merzbach eröffnet. Er war Berichterstatter über das Arbeitsbeschaffungsprogramm, verstand aber, seinem Ausschussbericht so viel originale Prägung zu geben, daß er allgemeine Aufmerksamkeit im Hause erweckte. Im einzelnen bemerkte Krüger: Bedauerlicherweise habe die Reichsbahn die ihr zur Verfügung gestellten 200 Millionen aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge nicht voll verwendet. Dabei befänden sich die Bahnanlagen in jämmerlichem Zustand. Obendrein habe die Reichsbahn auch ihre Betriebsüberschüsse nicht den Lokomotivfabriken und ihren Anlagen zugute kommen lassen, sondern der Pöse. Wenn aber Aufträge erteilt wurden, so seien durch die Stellung zu kurzer Lieferfristen Ueberstunden erzwungen worden. (Hört, hört links.) In Waggonfabriken sei bis zu 80 Stunden der Woche gearbeitet worden. Da brauche man sich nicht zu wundern, daß die Zahl der Arbeitslosen nicht abnehme. Für die Merzbach-Beimster Bahn hätten die interessierten Industrien schon im Herbst die Mittel zur Verfügung gestellt, aber bis heute hätten sich Reichsbahn und Verkehrsministerium noch nicht zum Bau entschließen können. Der Wärschtag müsse Bedingung für alle öffentlichen Aufträge werden.

Hatte schon der Berichterstatter die Anzulänglichkeiten der Durchführung des Arbeitsprogramms hervorgehoben, so wurde diese Kritik von allen folgenden Rednern lebhaft unterrichtet, so von dem Sozialdemokraten Fröhlich, dem Kommunisten Kestler, der Zentrumsabgeordneten Frau Teusch, dem Demokraten Demmer, sowie dem deutschnationalen Abg. Harmann. Der deutschnationale Redner wandte sich mit Entschiedenheit gegen das Kanalbauprogramm der Reichsregierung und entzündete im übrigen die Stodung der Siedlungsstätigkeit mit allgemeinem Kapitalmangel. Der sozialdemokratische Abg. Fröhlich rollte ein reiches Material über ungenutzte Beschäftigungen der Erwerbslosen als Faulensers und Drückberger durch Persönlichkeiten und Zeitungen des Bürgerblods auf. Er konnte ferner eine ganze Reihe von Fällen beibringen, wo die Arbeitslosigkeit durch Unternehmerrmaßnahmen künstlich erhöht worden ist. Beim Abschluß: Sämtliche soziale Maßnahmen, leuchtete die sozialdemokratische Abgeordnete, Frau Juchacz, in die etwas dunklen Fonds hinein, aus denen die private Wohlfahrtspflege sehr große Summen bezieht. Sie stellte den Grundfals auf, daß die private Wohlfahrtspflege keineswegs der staatlichen Wohlfahrtspflege gleichberechtigt sein dürfe, sondern unter ihr stehen müsse. Sie übte dann noch an der ungenügenden Rentenfürsorge Kritik.

Dieses Thema wurde von der demokratischen Abgeordneten Frau Dr. Widors fortgesetzt. Die Zentrumsabgeordnete Frau Teusch glaubte, baldige Hilfe für die Kleintentner in Aussicht stellen zu können, stand aber einwilligen mit leeren Händen für diese armen Schichten vor dem Parlament.

Zum Abschluß: Arbeiterfiskus, internationales Arbeitsrecht und Arbeitsgesetzgebung hielt der sozialdemokratische Abg. Grotewohl eine sachkundige und gut durchgearbeitete Rede. Er ging das große Gebiet des Arbeitsfiskus durch und ver-

weilte insbesondere bei dem noch immer mangelhaften Unfall-schutz. Daß er bei dieser Gelegenheit das Antreibewesen als eine der vielen Unfallursachen nachwies, ist selbstverständlich.

Am späten Nachmittag erariff dann wiederholt der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns das Wort, um auf eine Anzahl von Fragen zu antworten und den Kritikern zu erwidern. Den sündlichsten Anträgen, die ein Verbot der Selbstbelasterung der Krankentassen erreichen wollen, trat er mit Entschiedenheit entgegen. Er machte dann einige Mitteilungen über geplante Ratifikationen internationaler Abkommen, so über die Unfallversicherung. Ein großes Wort sprach er aus, als er zusagte, das Arbeitsministerium wolle sich bemühen, die Höhe über die Mindestbeträge hinaus verbessern zu wollen. Selbstverständlich sind die Einflüsse des Arbeitsministers auf die Höhe aber keineswegs sehr groß. Der Arbeitsminister zeigte sich überhaupt in Besprechungen nicht feindsich. Er will die Sozialpolitik nicht zum Stillstand gebracht wissen, wenn er aber auf bestimmte Fragen kommt, wie z. B. die Verbesserung des Betriebsärztentages, so muß er antworten, daß die Sache noch nicht spruchreif sei. Er mag den guten Willen haben, aber der übermächtige nationalpolitische Einfluß in der neuen Reichsregierung hemmt seine Tätigkeit.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) hält alle Maßnahmen für wirkungslos, wenn nicht erst die Frage der Arbeitszeit geregelt werde. Der schlimmste Ueberstundenunfall herrsche bei den Banken.

Abg. Silberfchmidt (Sos.) fordert ein Reichsbauarbeiter-schutzgesetz.

Abg. Janschel (Sos.) verlangt mehr Knappschaffs-Krankenkassen. — Abg. Oberndorf (Komm.) bemängelt die geringen Löhne der Landarbeiter.

Darauf werden die Verhandlungen abgebrochen und auf Samstag, 1 Uhr, vertagt.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages erhob Frau Abgeordnete Schroeder (Sos.) am Donnerstag zu Beginn der Verhandlungen scharfsten Protest gegen die Haltung der Regierungsparteien zur Invalidenversicherung. Der eingeleitete Umtausch konnte in 16 Tagen zu keiner Verhandlung gelangen, da die Regierungsparteien teils nicht vertreten waren oder sich jeder Beteiligung an der Debatte enthielten. Es wurde immer offensichtlicher, daß die Regierungsparteien in direkter Verhandlung mit dem Reichsarbeitsministerium eine Vorlage zustande bringen und dann die Oppositionsparteien im Umtausch vor eine vollendete Tatsache stellen wollen. Die Sozialdemokratie muß es ablehnen, sich dieses Spiel länger gefallen zu lassen. Sie beantragte deshalb die Aufhebung des Umtauschschlusses und die beschleunigte Erlebung der Invalidenversicherung im Vollauschuss. Abg. Andree (Centr.) ludte das Fernbleiben seiner Fraktionskollegen vom Umtausch auf zu erschuldigen. Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums setzte sich für die Beibehaltung des Umtauschschlusses ein. Dennoch mußte die Aufhebung des Umtauschschlusses erfolgen. Die Invalidenversicherung kommt nunmehr endlich in der Vollauschussung am Samstag zur Verhandlung.

Bei der Weiterberatung des Entwurfs der Arbeitslosenversicherung begründete Abg. Richter (Sos.) den sozialdemokratischen Antrag auf Streichung des § 55. Nach dieser Vorlage soll als nicht arbeitslos gelten ein Beschäftigter, solange er den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit erwirbt oder erwerben kann. Der sozialdemokratische Redner wies darauf hin, daß auf diese Weise auch in der Arbeitslosenversicherung die Bedürftigkeitsprüfung auf Umwegen wieder eingeführt werden soll. Nach mehrstündiger Debatte wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und der gesamte Paragraph gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages gab ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums die Erklärung ab, daß die Reichsregierung im Begriff sei, die Vorarbeiten für eine Neuordnung der Besoldungsordnung sofort in Angriff zu nehmen und die Neuordnung durchzuführen, sobald die Wirtschaftslage dies gestattet. Einen festen Termin hierfür anzugeben, sei gegenwärtig noch nicht möglich.

Die Krise in Frankreich

Herabsetzung des Preisniveaus auf Kosten der Arbeiter

Paris, 10. März. (Eig. Bericht.) Unter dem Vorwand, durch Verminderung der Selbstkosten die Herabsetzung des allgemeinen Preisniveaus herbeizuführen, ist in der gesamten französischen Inbultrie gegenwärtig eine arglose Angelegenheit in die bestehenden Lohnverträge in Angriff genommen worden. Diese Offensiv wurde von den Grubenbesitzern des Loire-Beckens eingeleitet. Die Gruben des Nordens und des Bas de Calais sind nach kaum einer Woche erfasst und haben den Gewerkschaften den Lohnvertrag auf den 1. April gekündigt. Die Metall-, die Textil- und die Lederindustrie werden, wie verlautet, in allerhöchster Zeit ebenfalls zum Angriff auf die Lohnverträge übergehen.

In den Kreisen des Gewerkschaftsbundes wird erklärt, daß die Gewerkschaften diesen Versuch, die Wirtschaftskrise auf Kosten der Arbeiterkraft zu lösen, mit allen Mitteln bekämpfen werden. Dementsprechend sind bereits Anweisungen an die meistbedrohten Gewerkschaften ergangen. Für Ende März sind Besprechungen zwischen den Grubenbesitzern und den Delegierten der Gewerkschaften in Aussicht genommen. Falls sie ergebnislos verlaufen, wird spätestens am 22. März der Nationalrat aufzutreten, der in erster Linie die Haltung der Grubenarbeiter dieser Offensiv der Grubenbesitzer gegenüber festlegen wird.

Ueberfremdung des Berliner Hausbesitzes

Berlin, 11. März. Vor dem Enquete-Untersuchung für Geld-, Kredit- und Finanzwesen, der sich heute mit der Entwicklung des Grundstücksmarktes beschäftigt, wurde festgestellt, daß in Berlin während der Inflationszeit 45 Prozent aller Wohn- und Geschäftshäuser in das Eigentum von Ausländern übergegangen ist. Die Käufer entnahmen im wesentlichen den nordischen Ländern. Norwegische, schwedische und dänische Großkaufleute haben in der Inflationszeit den Gegenwert für verkaufter Waren meist in Häusern angelegt. Der Wert der an Ausländer verkauften Häuser wird allein für Berlin nach den heutigen Verkaufspreisen auf rund 2 Milliarden Mark geschätzt.

Belgische Heeresreform

Brüssel, 11. März. (Eig. Bericht.) Anlässlich der Beratung des Heeresbudgets der Kammer deutete der Kriegsminister in großen Zügen die Tendenz der kommenden Heeresreform an. Er stellte sich dabei für eine wesentliche Herabsetzung der Dienstzeit ein, erklärte aber gleichzeitig, daß ein derartiger Schritt von einem Ausbau der Grenzbefestigungen und von einer Verstärkung des Offiziers- und Unteroffizierskorps begleitet sein müsse, um die Armee für den Kriegsfall schlagfertig zu halten. Es fiel allgemein auf, daß der Kriegsminister im Gegenjatz zu früheren Erklärungen dieses Mal darauf versichtete, seine Politik mit Vorarbeiten in der deutschen Reichswehr zu begründen. Seine früheren Anschuldigungen gegenüber der Reichswehr hielt er jedoch aufrecht ohne aber dafür im Einzelnen den Nachweis zu erbringen.

Auf einen Gefallenen

Als du nach Frankreich bist gefahren, Per Massenhub, per Bichtensport, Warst du ein Kind von sechzehn Jahren. Dein Leben war ein Spiel gewesen, Nun wurdest du zum Weisenmord Vom Vaterlande auserlesen. Du laßt in Dreck und Lehm verfaulen, Und hast in dunklem Loch verhaulen, Drei Zwanddiere hingezaulert. Einmal, als sie zum Feind dich trieben, Den niemals du als Feind empfandest, Wist an der Straße du gebieten. Wir wollen keine Pfaffen lassen, Nach Leben hast du heiß begehrt Und bist nicht als ein Held gefallen. Die wirre Zeit trah einen Knaben, Die waren deinen Tod nicht wert, Die ihm dich ausgeliefert haben.

Sans Bauet

Für und gegen die Dentistenkammer in Baden

Aus Krankenkassenkreisen wird uns geschrieben:

Die badische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf betreffend Errichtung einer Dentistenkammer für Baden vorgelegt. In der Begründung wird darauf verwiesen, daß die Dentisten als Zahnbehandlungsstand erhalten bleiben müssen und daher eines besonderen gesetzlichen Schutzes bedürfen. Die Dentisten sollen dadurch gegenüber dem Kurpfuschertum als besonderer ausgebildeter Zahnbehandlungsstand hervorgehoben werden.

Der von der badischen Regierung vorgeschlagene Weg ist nicht richtig. Durch die Schaffung einer Dentistenkammer in Baden wird der Dentist als Beruf nicht besonders geschützt. Wahrend hierfür die rechtsgewöhnlichen Bestimmungen, und zwar die Gewerbeordnung, solange diese noch die Kurierfreiheit in Deutschland gestattet, kann eine Dentistenkammer den Dentisten einen besonderen Schutz gegen das Kurpfuschertum nicht angedeihen lassen. Soweit die Zulassung zur Krankenfassenpraxis in Baden in Betracht kommt, ist sie von der Ablegung einer staatlichen Prüfung abhängig. Diese Prüfungseinrichtung hat sich auf dem Gebiet und hier sollte weiter ausgebaut werden. Die Schaffung einer Dentistenkammer fördert nicht die bessere Ausbildung der Dentisten, sondern wird nur ein Instrument in wirtschaftlichen Fragen gegen die Patienten und die Krankenfassen. Alle die schon bestehenden Kammern der Ärzte, Zahnärzte usw. bewahren dies. Die Dentistenkammer soll dem maßgebenden Dentistenverband die Zwangsmitgliedschaft gegen die außerhalb dieses Verbandes stehenden Dentisten geben. Durch Schaffung von Disziplinarratengremien und Ehrenverleihen kraft der öffentlich-rechtlichen Eigenschaften einer Dentistenkammer wird dies erreicht. Die sogenannten Berufsvereinigungen schließen jedes freie Handeln einzelner Dentisten mit den Krankenfassen aus. Die Folge ist Honorarerhöhung und Gleichstellung mit den Zahnärzten, trotz mangelnder Vorbildung letzterer Stand gegenüber. Einen besonderen Vorzug bieten ja heute schon die Anstellungen des führenden Dentistenverbandes an seine Mitglieder in Krankenfassenangelegenheiten. Obwohl die Verträge mit den Krankenfassen jeden Koalitionszwang ausschließen, verlangt der Dentistenverband innerhalb seiner Reihen diesen ungesetzlichen Zwang einzuführen. Dieser Zwang gewinnt durch die Schaffung einer Dentistenkammer erhöhte Bedeutung. Die Folge ist bei den Krankenfassen dasselbe wie in der Strafrecht. Andauernde Honorarerhöhungen und Befestigung der Wirtschaft durch Erhöhung der Kassenbeiträge. Auch auf einem anderen Gebiet wird die Dentistenkammer in Baden wirken, nämlich im Kampf gegen die sogenannte kalte Sozialisierung. Die Krankenfassen versuchen die Zahnbehandlung ihrer Mitglieder dadurch zu fördern und zu verbilligen, indem sie eigene Zahnkliniken einrichten. Dagegen geht das Geheiß der Interessenten und diese wollen eine solche soziale Einrichtung mit dem Schlagwort „Kalte Sozialisierung“ bei den bürgerlichen Parteien distanzieren. Durch eine Dentistenkammer wird eine solche Kampagne zum Schaden der Allgemeinheit geführt. Man sollte deshalb reuig sein, daß auch diese Interessen mehr im Auge behalten, wie die Sonderinteressen eines kleinen Berufsstandes. Die Berufsorganisation liefert man nachgabe diesen Interessentengruppen durch Schaffung von solchen einseitigen öffentlich-rechtlichen Körperlichkeiten aus.

Mit der badischen Regierung sind die Krankenfassen der Meinung, daß der Dentistenstand erhalten bleiben soll. Das kann dadurch geschehen, daß die badische Regierung im Reichstag dahin wirkt, daß die von Preußen ausgehenden Bestrebungen, die Dentisten mit den Zahnärzten zu verschmelzen und so den ersten Beruf aussterben zu lassen, nicht verwirklicht werden. Ferner, daß die Bestrebungen, die Rechtsangelegenheiten, um den Dentistenstand zu befestigen, ebenfalls nicht durchgeführt werden.

Die Dentistenkammer, die jetzt in Baden nur allein errichtet werden soll, nimmt dem Dentistenstand die letztere besondere Stellung. Sie fördert den Standeshöflichkeit und schafft Zahnärzte ohne entsprechende Vorbildung. Sie greift in die Vertragsfreiheit mit den Krankenfassen ein und schadet dadurch der Allgemeinheit.

Die Schaffung von Kammern muß allgemein unter Berücksichtigung der Arbeiterfreiheit erfolgen. Die Dentisten können bei dieser Regelung der Handwerkerkammer angegliedert werden. Dabin gehören sie mehr, wenn schon ihr besonderer Unterschied gegenüber den Zahnärzten hervorgehoben werden soll.

Von der Mehrheit des Landtages ist zu erwarten, daß sie die Interessen der Allgemeinheit gegenüber den Sonderinteressen eines kleinen Standes wahr. Im anderen Fall müßten auch die Krankenfassen Badens zur Beschaffung von eigenen Zahn-

kliniken mehr übergeben, wie das schon in anderen Ländern geschieht.

Dies die Zuschrift aus „Krankenkassenkreisen“. Wir haben uns von Anfang an für die Schaffung einer Dentistenkammer eingesetzt, und die Art der Lösung, wie sie in dieser Zuschrift beabsichtigt wird, kann uns am allerwenigsten veranlassen, von unserer Auffassung abzugeben. Denn die trotz der Länge der Zuschrift nur sehr dürftigen Gegenargumente wiegen bei weitem nicht die von uns und im geistigen Artikel des Herrn Professor Dr. Reinried angeführten Argumente für die Schaffung einer Dentistenkammer auf. Uns dünkt, daß der Krankenfassenvertreter, der obige Zuschrift verfaßt hat, sich doch zu sehr von den rein fiskalischen-bürokratischen Interessen der Krankenfassen hat leiten lassen. Es sei nebenbei bemerkt, daß der Verfasser der Zuschrift mit seiner Angst um die höhere Belastung der Krankenfassen ziemlich vereinzelt dasteht, denn diese Angst wird von anderen Krankenfassenvertretern nicht geteilt. Es haben eine ganze Reihe Krankenfassen und deren Verbände sich für die Schaffung einer Dentistenkammer ausgesprochen. Diese Kassen sind doch sicher genau so auf das Wohl ihrer Mitglieder bedacht, wie obiger Vertreter eines Krankenfassenverbandes; sie haben aber die Angst um die höhere Belastung nicht, weil sie die Frage nützlicher und vorurteilsloser betrachten, und weniger einseitig eingestellt sind. Es kommt doch schließlich auch nicht nur auf die Belastung der Kassen allein an, sondern in allererster Linie auf die gute Behandlung der Patienten durch den Dentisten; und darüber etwas Nachteiliges vorzubringen, dürfte dem Verfasser der Zuschrift kaum gelingen.

Es ist weiter ganz und gar unrichtig, daß sowohl Ärzte wie Zahnärzte bisher ihre berufliche Standesvertretung, also die Kassen und Zahnärztekammern dazu benutzt hätten, bei den Krankenfassen ihre Forderungen vorzusetzen und durchzusetzen. Sondern allemal geschieht dies durch die betreffende wirtschaftliche Organisation des betreffenden Berufes. Auch die Dentisten brauchen doch wahrhaftig zur Durchsetzung ihrer Forderungen gegenüber den Kassen keine Dentistenkammer; dazu haben sie schon bisher ihre gewerkschaftliche Organisation, die in Baden besonders gut aus- und ausgebildet ist, und sie werden auch weiterhin, ob sie eine Kammer erhalten oder nicht, ihre Verbindungen mit den Kassen nur durch diese wirtschaftliche Standesvertretung führen lassen! Diese Fragen gehen doch auch eine Kammer absolut gar nichts an, und ein von dem Krankenfassenvertreter geführtes Vorgehen nach dieser Richtung ist schon durch die Satzungen der Kammer unmöglich gemacht. Wie ja auch z. B. eine Arbeiterkammer sich nie und nimmer mit Dingen beschäftigen dürfte, die in das ureigenste Vertretungsgebiet der Gewerkschaften gehören. Der Verfasser obiger Zuschrift widerspricht sich übrigens selbst. Eine Annullierung an die Handwerkerkammer will er geben. Na also! Ist denn die von ihm befürchtete Gefahr eines Annullations auf die Krankenfassen weniger groß, wenn die Dentisten nicht durch eine eigene Kammer ihre Berufsangelegenheiten vertreten lassen, sondern durch eine selbständige Abteilung bei der Handwerkerkammer?

Sehr bedauern müssen wir auch die Art und Weise, wie sich der Verfasser der Zuschrift über die Annahme der Dentisten ausspricht. Er hat offenbar keine Ahnung von dem Bildungsstand der Dentisten. Das hätte man aber doch zum mindesten verlangen sollen, daß er sich, bevor er einen Stand vertritt öffentlich angeht, erkundigt, welche eingehende, langwierige und wissenschaftliches Studium der junge Dentist durchmachen muß, bis er seine staatliche Prüfung machen kann. Wenn sich der Verfasser nicht durch Augenheinnahme diese Kenntnis des Bildungsstandes der Dentisten verschaffen will, so kann er sie durch die den Abgeordneten des Landtages zugewandene Denkschrift des Herrn Professor Reinried erhalten. Vielfach ist der Krankenfassenvertreter künftig dann doch vorsichtiger und zurückhaltender in seinen Auslassungen. Wenn wir uns für eine Dentistenkammer einsetzen, so vor allem auch von gewerkschaftlichen und sozialistischen Gesichtspunkten aus. Der Gewerkschaftler freut sich, wenn eine Dezentration einig und geschlossen dasteht und möglichst alle Berufsangehörigen umfaßt; er ärgert sich aber nicht darüber, wenn durch gesetzliche Bindung den Außenstehenden und Lohn-drückern das Handwerk gelegt wird. Der Sozialist begrüßt es, wenn ein Stand, dessen größter Teil der Angehörigen aus Arbeiterkreisen, aus unteren oder mittleren Beamtenkreisen stammt, sich emporarbeitet hat, sich durchzusetzen versteht, wenn es diesem Stande selbst, durch sein Können und seine Leistungen in das Arbeitermonopol Bereiche zu schlagen. Da der Verfasser der Krankenfassenzuschrift sowohl Gewerkschaftler wie Sozialist ist, sei diese Auffassung ihm gegenüber ganz be-

sonders unterstrichen. Wir hoffen dringend, daß der Landtag nicht sein Urteil nach Sonderinteressen oder Interessen der Allgemeinheit fällt, sondern nach dem Grundsatze der Gerechtigkeit. Mit diesem Grundsatze steht allerdings obige Zuschrift in allerhöchstem Widerspruch. S. w.

Aus dem Freistaat Baden

Die Rudy-Angelegenheit vor dem Landtagsauschuss für Gesuche und Beschwerden

Ueber das Gesuch Rudys zur Tagesordnung übergegangen

Volle 7 Stunden seiner Tätigkeit — von 9 Uhr morgens bis abends 1/7 Uhr, ausschließlich der Mittagspause — mußte am Donnerstag der Ausschuss für Gesuche und Beschwerden der bekannten Sache des Verwaltungsinpektors Rudy, des ständigen Anklägers des Badenwerks, widmen. Rudy hatte in seinem Gesuch an den Landtag den Antrag gestellt, ihn wieder in den Staatsdienst aufzunehmen und ihm für die bis jetzt erhaltenen Strafen und sonstigen Ausgaben eine Entschädigung von etwa 1000 M zu gewähren. Der Berichterstatter, der demokratische Abg. Dees, benötigte 2 1/2 Stunden, um das vielseitige Material dem Ausschuss zu unterbreiten. Bekanntlich hat sich schon am 6. Juli des vor. Jahres das Plenum des Landtags mit den Rudy'schen Angaben beschäftigt. Wir werden noch auf die im Ausschuss für Gesuche und Beschwerden am Donnerstag gepflogene Aussprache zurückkommen. Für heute sei nur bemerkt, daß Rudy in etwa 15 Fällen Unregelmäßigkeiten und Ungehörigkeiten des Badenwerks festgestellt wissen wollte. Er hat auch eine Denkschrift ausgearbeitet und sie Geschäftsgegnern des Badenwerks zugeleitet. Von den Anschuldigungen Rudys ist so viel wie nichts bei den mehrfachen Untersuchungen verblieben. Schon die Disziplinaruntersuchung auf dieses Resultat gezeitigt und in einer umfangreichen Feststellung von 59 Mängelnseiten die Rudy'schen Vorwürfe widerlegt.

Am Donnerstag erkundeten dem Rudy nur Verteidiger durch Mitglieder der Bürgerlichen Vereinigung und (wenigstens teilweise) durch die Deutsche Volkspartei. Es war sehr charakteristisch, daß ein Sprecher der Bürgerlichen Vereinigung erklärte: „Wir lassen uns Rudy nicht mehr an die Kackschüssel hängen, wir haben keinen Anlaß, ihn in Schutz zu nehmen“. Von sozialdemokratischer Seite wurde gerade daraufhin abgehoben und bemerkt, daß Rudy nur deswegen mit seinen Anklagen die Öffentlichkeit beschäftigen konnte, weil die Bürgerliche Vereinigung für ihn eine Anfrage im Landtag eingebracht hatte, die, wie bemerkt, im Sommer vor. Jahres verhandelt wurde. Löst diese Partei heute den Verwaltungsinpektor Rudy fallen, dann besäße dies zweifellos, daß sie die Handlungsweise Rudys ebenfalls nicht billigen kann und die Angriffe auf das Badenwerk in sich zusammenfallen.

Deswegen beantragte auch der Berichterstatter Uebergang zur Tagesordnung, nachdem vor allem auch die Vertreter des Finanzministeriums und des Badenwerks sich ausgiebig für der Sache Rudy geäußert hatten. Der Antrag wurde mit 15 Stimmen (Zentrum, Sozialdemokratie und Demokratie) angenommen, während die Deutschnationalen und der Kommunist dagegen stimmten und die Deutsche Volkspartei sich der Stimme enthielt.

Der Finanzminister hatte noch mitgeteilt, daß Rudy weitere Klage vor dem Landgericht auf Auszahlung seines Gehalts, wie bisher in Gruppe 8, vom Jahre 1929 ab nach Gruppe 9, vom Jahre 1934 ab nach Gruppe 1010 eingereicht habe.

Die Gesamtsprache hatte das Ergebnis, daß die große Aktion der Bürgerlichen Vereinigung in sich zusammengebrochen ist und keine Partei weiter wagt, den Anschuldigungen Rudys gegen das Badenwerk parlamentarischen Vorstoß zu leisten.

Aus aller Welt

Sanktionierte Bigamie

Vor Pariser Geschworenen hatte sich eine Weibchen wegen Bigamie zu verantworten. Marie Moreau hatte mit 18 Jahren einen Mann geheiratet, der aber nahezu flüchtig auf weiten Seezügen von der Heimat abwesend war. Das wurde der jungen Frau mit der Zeit zu langweilig und mit 24 Jahren begab sie sich nach Paris, um als Kammermädchen Zerstreuung zu suchen. Nach zwei Jahren verheiratete sie sich mit einem Pariser, von dem sie inzwischen ein Kind bekommen hatte. Mit dem Kindlein auf dem Arm erschien sie vor den Richtern. Die Wirkung blieb nicht aus. Die Geschworenen sprachen sie gerührt frei. Durch diesen Spruch der Geschworenen wird die zweite Ehe als gültig erklärt, ohne daß die Gültigkeit der ersten aufgehoben ist. Damit hat das Gericht die Entscheidung, von welchem der beiden Männer sich die Frau nun scheiden lassen will, in ihr Ermessen gelassen.

Sadistische Quälerei einer Mutter

Frankfurt a. M., 8. März. Einer schwerer Mißhandlung ihres 12jährigen Söhnchens wurde hier eine 35jährige Frau festgenommen. Die Mißhandlungen waren der Polizei zugerechnet worden, worauf sich Beamten in die im Westend lebende Wohnung begaben, die die Mutter mit ihrem Kinde inne hatte. Die Ermittlungen haben eine furchtbare Quälerei ergeben, die seit längerer Zeit von der Frau ausgeht. In nicht ganz normalem Zustande verblüht wurde. Die Untersuchungen, die größtenteils des Nachts erfolgten, befanden in zwei Arten: Der Junge mußte sich, nachdem ihm die Hände gefesselt waren, auf den Boden legen, worauf ihm dann die Mutter mit einer achternartigen Peitsche Hundehaut mit Unzweckungen peitschte. Wenn er ermattet war, trank sie

Wasser und rauchte Zigaretten, um dann später die Prozedur wieder fortzusetzen. Das Schloß war von Hausenwohnern wie Teppichdecken geduldet worden, da ein Schreien des Kindes nicht vernehmlich war. Die Mutter hatte dem Jungen bei der Züchtigungen zumeist ein Taschentuch in den Mund gesteckt. Eine andere Art der Quälerei vollzog sich, indem sie den Jungen mit gefesselten Händen die ganze Nacht vor ihrem Bette liegen ließ, wobei sie den Stuhl im Zimmer entfernte, um ein etwaiges Sehen unmöglich zu machen. Seit längerer Zeit ließ sie den Jungen nicht mehr zur Schule. Das Kind war seit sechs Tagen fast ohne jede Nahrung und wäre sicher gestorben, wenn nicht die Polizei auf das Treiben der Frau aufmerksam gemacht worden wäre. Das Kind war vollständig abgemagert und der ganze Körper mit Blutstrimen bedeckt. Der Junge ist einem Krankenhaus zugeführt und die Mutter zunächst in Gewahrsam genommen worden.

Salomonisches Hunde-Urteil

Oslo, die Hauptstadt Norwegens, ist sehr gesegnet mit Sunden. Diese geben ein gutes Steuerobjekt ab. Als man aber im vergangenen Jahre die Hundesteuer auf 75 Kronen jährlich erhöhte, freilich eine Anzahl Hundebesitzer mit der Zahlung der Steuer, obwohl die Polizei auf Anweisung der Steuerbehörde verfiel, daß sie ihren nichtverheirateten Hund erschießen werde. Bald hatte die Polizei 300 Hunde ausfindig gemacht, deren Besitzer sich hartnäckig weigerten, die Steuer zu bezahlen. Die Polizei wandte sich an die Steuerbehörde, ob sie die Köter erschießen könne. Das Steueramt erwiderte aber die salomonische Antwort, daß die Vernichtung des Steuerobjekts nicht die richtige Art sei, Steuern einzuzutreiben. Außer dieser Binsenwahrheit, die die Steuerbehörde zum Besten gab, teilte sie aber nicht mit, auf welche Weise die fälligen Steuern nun eingezogen werden sollen. Darüber sträubt sich, als nicht zuständig, die Polizeibehörde aber nicht

ihren Kopf. Also laufen die 300 Hunde noch immer wohl und munter ohne Steuerkarte herum.

Zarenkult in Sofia

Es ist bekannt, daß die in Kopenhagen lebende Zarina Mutter bis heute das Abhalten einer Totenmesse für die Familie des letzten Zaren absieht, da nach ihrer Auffassung keine authentischen Beweise für den Tod vorliegen. Die Regende, daß die Zarenfamilie noch am Leben sei, hat nunmehr wieder neue Nahrung erhalten durch eine Sendung, die russische Emigranten in Bulgarien abgeben haben. Dabei wurde beschlossen, „ohne auf die Frage über das Schicksal der Zarenfamilie einzugehen, insofern der eingelaufenen Bitten sabbireicher Eingabe dieser zu gestatten, einen Gottesdienst für das Wohlleben des Zaren Nikolaus II. und seiner Familie abzuhalten“. Der Gottesdienst fand auch tatsächlich in der Kirche der russischen Gesandtschaft in Sofia statt. Der Bischof Serafim hielt dabei eine Ansprache, in der er erklärte, der Metropolit Antoni sei im Besine unumstößlicher, zur Veröffentlichung allerdings nicht bestimmter Beweise, daß Zar Nikolaus nicht Familie noch am Leben sei. Auch das Kaisergebet wurde gesprochen, wobei dem Zaren sämtliche Titel, die er bei Lebzeiten führte, beilegte wurden. Zwei Tage später fand ein ähnlicher Gottesdienst in der Schloßkirche zu Sofia statt, wobei der Zar Boris persönlich anwesend war.

Hirtensbrief und Wiener Tanzmeister

Nachdem die österreichischen Bischöfe unlängst in einem Hirtensbrief die modernen Tänze als sittenwidrig bezeichnet hatten, hat der Wiener Tanzmeisterverband die hohe Geistlichkeit und die Spitzen der Behörden, darunter den Kardinalbischof von Wien und den Bundeskanzler Dr. Seipel, zu einer Tanzvorführung eingeladen. Am 22. März sollen sie sich durch Augenzeugen davon überzeugen, ob Fortschritt, Schminke und Charlatan, wie sie von den Tanzlehrern gelehrt werden, wirklich sittenwidrig sind.



2 Pfg. Roth-Händle 2 Pfg.
in altbewährter Friedens-Qualität!

Unterhaltung und Belehrung

Liebe kleine Limofoa

Fred Andersens Höllefahrt
Roman von Otfried von Sanstein.
(Fortsetzung)

Wir tranken und rauchten. Wir waren froh, denn wir mühten, mit jeder Stunde, die der kleine Bach länger über das Gestein wusch, wurde sein Wasser auch reiner und frischer. Wir aßen etwas und schliefen, nachdem wir das Zeug unserer Bündel selbstartig über uns befestigt hatten.

Als ich erwachte, schielte Limofoa nach. Hatte sie geträumt? Sie war im Schlaf nicht an mich herangekommen, lag an mich geschmiegt und ihr Arm umringt mich. Wie süßlich sie doch war! Ich streichelte leise und zärtlich den weichen Arm, da wachte sie auf. Sie lächelte etwas besangenen, aber ich sah den warmen Strahl in ihren Augen.

Kleines Mohawemädchen, warum freute ich mich so, als ich sah, daß du in mir nicht bloß den Beschützer achtest, daß du mich liebst!

Ich sah mich um und meine Augen wurden groß. Der Ort, an dem wir lagerten, war gar nicht weit entfernt von dem Loch, durch das der See abgeflossen, vielleicht zwanzig Meter von uns entfernt aber lag ein merkwürdiges, großes Gebilde.

Was das ein verfeinerter Riesenschiff oder ein großer Lavablast?

Ein langer Körper, der bizarr ausah, denn er war über und über mit Muscheln bedeckt und auf ihm erhoben sich kleine Korallenbäumchen, aber es war kein Felsen.

Ich lief hinunter und Limofoa folgte mir. Ich stand erschüttert da.

Ein Schiff! Ein totes Schiff! Ein felsam geformtes Fahrzeug, das weder ein Indianerkanu noch ein europäisches Boot war. Ein großes Ding, anscheinend ein Einbaum, aber dann mußte er aus dem Stamm eines gewaltigen Riesens baumes geschliffen sein. Auch war er mit Bronzebeschlägen und goldenen Verzierungen geschmückt.

Auch der Kiel war mit Metall, anscheinend mit Gold, beschlagen und ebenso waren allerhand merkwürdige Gestalten mit glitzernden Goldstücken, die auch die Jahrhunderte nicht zu blenden vermochten, in das verfeinerte Holz geschnitten.

Starr blickte ich auf das Schiff. Was mochte es für ein Fahrzeug sein?

Ein Schiff der Tolteken? Der Vorläufer der Azteken? Ein Schiff dieses uralten Kulturvolkes, das dereinst vor den Stürmen der Welt sich mit seinen letzten Resten in die Wildnis des Colorado geflüchtet?

Ein Schiff jener Tolteken, die einst in den Wäldern an den Ufern des Mhuacinta die herrlichen Säulen des Palastes von Palenque schmückten, der noch heute als stolze Ruine den erschütterten Beschauer empfängt und der schon ebenso als Ruine gestanden, wie Cortes, der Eroberer von Mexiko, dort das Reich der Azteken zerstörte?

Männer, die solche Schiffe zu bauen wußten, die der Ewigkeit zu trotzen vermochten, konnten auch wohl solches Schiff bauen.

Auch Limofoa stand verwundert vor dem Boot. Auch ihr war es fremd, und so wußte ich, daß es kein Indianer-Schiff war.

Auf kleinen Kanus nur fuhren ja die Mohave durch die Ströme ihrer Berge.

Eine vergangene, gewaltige Zeit tat sich vor meinen Augen auf und ich trat näher. Das Schiff lag auf der Seite, den Kiel etwas nach unten gerichtet. Es war nicht led geworden. Selbst die Felsen hätten wohl so leicht dieses vollkommene verfeinerte Holz nicht zerbrochen. Wahrscheinlicher, daß ein Sturm es voll Wasser geschleudert hatte, als es, vielleicht schwer beladen, über See fuhr. Jedenfalls ein Beweis, daß dieser See jüdisch Jahrhunderte bestanden. Dieser See, dessen Ende ich mit erlebt hatte.

Auch Limofoa hatte ihre Augen mit sinnendem Ausdruck auf das Schiff gerichtet.

„Ein großer Kriegskanu. Es ist lange tot!“

„Ich nicht.“

„Ja, Limofoa, es ist lange, sehr lange tot!“

Jedenfalls mußte ich es untersuchen und der Meinung war sicher auch die neugierige, kleine Indianerin, denn sie lief eilig fort, ohne daß ich sie gebeten, und brachte mir einen Feuerbrand. Schwer war es, das schlürftige Schiff zu erklimmen und Limofoa war leuchtlich die erste, wenn sie auch ihre zarten Hände und ihr Mantelband beschmutzte. Endlich gelang es auch mir, mich hinaufzuschwingen. Es war für Indianerbesuche ein großes Fahrzeug, wenn es auch nur die Größe eines großen Plustabnes hatte. Vielleicht fünfzehn Meter mochte es lang sein und sechs Meter breit, dabei hatte es nur geringen Tiefgang. Das Verdeck war vollkommen mit dünnen Goldplatten belegt. Auch sie waren von noch nicht verdunsteten Schlammgebilden bedeckt und schwer war es für mich, der ich Schuhe an meinen Füßen trug, mich auf ihnen zu halten. Eine aus demselben kostbaren Metall gefertigte Treppe, die deshalb vollkommen erhalten, führte in das Innere und ein kunstvolles Geländer war den Händen zum Halt.

Ich kletterte die Treppe hinauf. Nun war eine Art Vorraum und — allerdings von ihrem Sockel gestützt — lag vor mir in einer Ecke die Statue eines furchtbaren Gottes mit weit aufgerissenen Munde, mit Augen aus leuchtenden Edelsteinen, in denen leuchtete das Licht der Spangafel, die Limofoa trug, glänzte.

Lang schrie diese auf und klammerte sich an mich. Mich aber bestärkte der Anblick in meiner Mutmaßung.

Eine Statue des furchtbaren Tescallipoca, des Gottes der Tolteken, mit dem geöffneten Munde, bereit, sendende Versen zu empfangen.

Vor der Statue lag ein kleines, breites Messer, das Selt aus Gold, mit Edelsteinen besetzt, die Schneide aus Obsidian, dem vulkanischen, natürlichen Glasflus, und auch ein runder Bügel aus Kupfer.

Ich hielt beide in meiner Hand und dachte an das, was ich in den Wäldern gelebt hatte. War dieses Schiff ein Fahrzeug der Priester gewesen? War jenes Messer das

„Jakt“, mit dem der Totpöbel, der Opferpriester, den lebenden Menschenopfern mit raschem Schnitt die Brust öffnete, um sich mit den Händen bis zu dem noch schlafenden Herzen durchzuwühlen und dieses, noch immer sendend, dem Gott in den geöffneten Rachen zu schieben?

Wie anders, wie viel lebenswahrer, wie viel erregender wirkte das Messer, der Kupferbügel, der wohl derselbe war, mit dem das Opfer gehalten wurde, hier auf mich. Hier, wo ich es gewissermaßen aus der Hand der Vergangenheit erhebt, als in den Schränken des Museums.

Anstößig bildete Limofoa auf die Göttergestalt. Am Fuße des Sockels war die Figur eines Kreuzes. Dieses Kreuz der Tolteken, das einst die spanischen Mönche irre machte, das aber nichts zu tun hat mit dem christlichen Kreuz, sondern eine Darstellung des Weltenbaumes ist.

Eine Tür mochte den inneren Raum nicht abgeschlossen haben. Einige Beben eines längst vermoderten Vorhanges hingen herab.

Dunkel war es in diesem Vorraum des Schiffes und leer war er.

Robust roch es und die ganzen Innenwände waren ebenso mit Muscheln überzogen, wie die äußere Seite. In einer überfließenden Lade lag ein halb fauler, augenloser Fisch. Ein großer Krebs kroch mir rückwärts entgegen, seine Stiefelauen glotzten mich an und er erhob eine riesige Schere, als wollte er den Eindringlingen in sein Reich wehrhaft entgegenreten.

Armer Krebs! Seht erwaucht in Limofoa die Hausfrau. Sie ertast ihr Gesicht und trug ihn hinaus. Sprang mit ihm vom Schiff und eilte dem Feuer zu. Vielleicht war es ihr ein lieber Vorwand, das unheimliche Fahrzeug zu verlassen.

Leer war der Vorderraum des Schiffes, bis auf — einige Knochen — vermutlich menschliche Knochen in einer Ecke. Ich ging nach dem hinteren Teil unter den höheren Berden. Auch dieser war von dem Treppentraum wohl nur durch den jetzt verschwundenen Vorhang getrennt gewesen. Hier stand ich in starrem Schrecken.

Der Raum war ein großes Biered. Und an den Wänden ringsum waren metallene Gitter und hinter ihnen — aufgestapelt bis zur Höhe der Decke Barren edlen Goldes. Barren, ein jeder mochte etwa ein Kilogramm wiegen. Edlste, noch in der Dunkelheit des Schiffes nach Jahrhunderten glänzendes Gold.

Ein unermeßlicher Schatz! Ein ganzes Schiff, das mit Goldbarren gefüllt war. Reines, edlste Gold, wie es die Tolteken besaßen!

(Fortsetzung folgt.)

Genossen

Zum Volkstrauertag am 13. März

Vielleicht sind unsere trübsinnigen Gedanken sich irgendwo im Weltbecken, lang ebe wir in unserem Blut ertranken . . .

Da wartet auch du wohl, Bruder oder Vater, und wartet Genosse eines gleichen Ziels, und gleiches Wissen war doch dir und mir Berater. Wenn du am Schraubstock standest und ich am Pflege und jenen beide an der Zeiten Glanz, so kühlten unsere Träume sich im Fluge . . .

Und ob auch unsere Sprache fremden Klanges, uns hand die Not, und unser freudig Hoffen war gleichen Glaubens, Liebens, gleichen Sanges; wir waren arm und Schicksalsunbekannte und hatten unsere Zukunft funderlich . . .

Nie, daß uns Hemmnis dauernd übermannte, und als Gewalt uns auseinandertrieb, bekämpften wir einander — Possebrante!

Und sind wir tot — doch unsere Gedanken sind irgendwo im Weltbecken und neugeboren ein' andre Körper in die Erde sanken.

Julius Bertsch.

Opern

Das Reichsarchiv veröffentlicht eine Schriftensammlung der Schichten des Weltkrieges (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.), deren 10. Band in einem Kapitel Jugend den Tod der Kinderregimenter vor Opern schildert. Die Schriftensammlung dient sicherlich nicht dem Zweck, Abhilfe vor dem Krieg zu erregen und doch wirkt gerade dieses Kapitel wie eine furchtbare Fanfare gegen diese Geißel der Menschheit. Auch die deutsche Kriegsführung wird aus dieser Schilderung Werner Beumelsburg kein Lob jaugen können. Red. des D. A.

Die Kirche von Beccles war als Lazarett eingerichtet. Auf den Steinfliesen des Bodens war Stroh ausgebreitet, die Bänke wurden befeuchtet. Bis unter die Kanel und neben der Orgel breitete sich das blutige Lager. Von der schmutzigen Wand herab starrte das Bildnis des Gekreuzigten. Sanitätler schleppten einen nach dem anderen auf Tragbahnen in die Sakristei. Dort drinnen arbeiteten die Verste in unermüdbarer Tätigkeit.

„Kamerad, Kamerad . . . wenn komme ich an die Reihe . . . ach, es brennt so, es brennt. Ich glaube, es dauert nicht mehr lange mit mir . . . gib mir einen Schluck Wasser . . . danke, danke. Ach, wenn du wüßtest, wie das hier brennt, hier mitten in der Brust . . .“

Der alte bärtige Sanitätler kniet neben dem siebentürbigen Jungen und schüttet ihm Wasser aus der Flasche in die zusammengeklappten Lippen.

„Set nur stille, Kleiner, sobald der Doktor frei ist, kommt du an die Reihe. Sollst leben, wenn er die Kugel draußen hat, denn schmerzt es nicht mehr so. Hier, siehst du, habe ich eine Karte. Setzt wirst du mir diktieren, und ich schreibe. Deine Eltern müssen doch wissen, daß du es gut überstanden hast.“

„Ach ja, Kamerad, die Eltern müssen es wissen, ganz kurz und, das Sprechen, das Sprechen, das schmerzt so. Es schilt so entsetzlich. Schreibst du? Kannst du mich auch verstehen? Dur müßt mir ganz nahe kommen mit dem Ohr, damit ich hören kann. Schreib: Liebe Eltern! Bergeht mir . . .“

„Aber was, was sollen sie mir denn vergeben? Ach Gott, Kamerad, wenn ich jetzt sterbe, dann werden sie sich furchtbare Gemütskämpfe machen, daß sie mich haben laufen lassen. Und glaubst du, sie werden mir das vergeben können? Nein,

schreibe nicht so. Schreib: Liebe Eltern! Die Schlacht war entsetzlich. Wir waren mit einmal mitten drin, gerade als wir dachten es käme heute wieder nicht dazu. Wir stürzten darauf zu, ohne irgend etwas zu sehen, und die Kugeln mähten uns alleamt zu Boden, ehe wir noch das Gefühl gehabt, daß es nun in die Schlacht ging. Grauenvoll war der Anblick.“

„Nein, Kamerad, so können wir nicht schreiben. Sie werden glauben, ich sei feige. Und meine arme Mutter wird sterben vorummer . . .“

„Setz dich hin, Kamerad, wie du schreiben mußt. Schreib: „Liebe Eltern! Der Schmerz in der Brust ist groß. Aber bald, ganz bald wird Euer Junge wieder bei Euch sein.“ Hast du geschrieben, Kamerad?“

„So, Kleiner. Nun gib mir deine Hand, ganz vorsichtig. Siehst du, jetzt führe ich dir den Bleistift. Wie mußt ich denn deinen Namen schreiben?“

„Euer Einziger.“ Schreib Kamerad. So habe ich immer geschrieben an die Eltern, wenn ich für eine Weile von zu Hause fort war . . .“

„Ach, Kamerad, kannst du den Doktor nicht fragen, ob ich jetzt an die Reihe komme? Es ist mir so dunkel vor den Augen. Meinst du, ein Schuß in die Brust, der könnte auch die Augen in Mitleidenschaft ziehen?“

„Das ist nur der Blutverlust, Kleiner, das geht wieder vorbei. Nun mußt du aber ganz still liegen und darfst gar nicht sprechen. Ich will den Doktor einmal fragen, ob er jetzt Zeit für dich hat. Und dann mußt ich dich wieder neben der Orgel, da liegt einer mit einem Schuß durch den Hals, und ich muß ihm den Kopf halten, damit er genug Luft kriegt. Wirst du kein Hille liegen, Kleiner, bis ich zurückkomme?“

Der Kleine nickte kumm mit dem Kopf, indes seine großen Augen angstvoll blickten. „Komm bald wieder zu mir.“ Aber er läßt es sich nicht merken.

Als der bärtige Sanitätler vorüber zurückkam, um nach dem Kleinen zu sehen, lag er in tiefer Ohnmacht. Zwei Träger hoben ihn auf eine Bahre und trugen ihn langsam in die Sakristei. Beauftragt liehen sie ihn auf den Operationstisch nieder. Man entfernte die zerfetzten Kleider vom Oberkörper und läste die verschmutzten, blutdurchsoffenen Verbandstoffe. Der Doktor beugte sich über das Gesicht des Jungen und unterlegte dann den Schuß in der Brust.

„Man kann ihm nur wünschen, daß er aus der Ohnmacht nicht wieder aufwacht.“

„Ja, er ist bald wieder bei uns.“

„Da trat der bärtige Sanitätler vor.“

„Siehehst du, . . .“ wiederholte der Doktor und schielte sich mit dem Arm über die Stirn . . . siehst du, . . .“

„Und dabei schloß er wie ein Greis, obwohl er selbst nicht mehr als vierzig Jahre zählen mochte. Im Eingange zur Sakristei ergriff ihn die Bahre mit dem nächsten.“

Der Doktor aber machte sich daran, den Kleinen zu operieren. Der bärtige Sanitätler stand daneben und betrachtete mit regungslosem Gesicht das blutleere Antlitz des Jungen.

Nach einer Viertelstunde trugen sie ihn wieder hinaus und legten ihn an seinen alten Platz, dicht unter dem Bild des Gekreuzigten. Der alte Sanitätler stand lange neben ihm und wartete dann einen Blick auf die Karte, die er geschrieben.

„Liebe Eltern! Der Schmerz in der Brust ist groß. Aber bald, ganz bald werde ich bei Euch sein. Euer Einziger.“

Am Nachmittag erhob sich das Brausen in der Luft zu einem tosenden Dröhnen. Leichtverwundete brachten die Nachricht mit, daß die Engländer von Gelunck bis nach Bassebadele einen großen Angriff unternommen hätten, und daß keine Reserve mehr auf deutscher Seite wären. Wenige Minuten später kam eine deutsche Batterie von vorn zurück mit verbängten Ziegeln. Dicht vor Beccles machte sie halt, schob ihr Geschütze in Feuerstellung. Und schon trachten die ersten Wundheil, daß es laut in der Kirche widerhallte und die Verwundeten sich emporschnitten von ihrem Strohlager.

Nach einer Stunde läßt das Feuer etwas nach. Allmählich kehrt Besühigung ein. Alles geht seinen Gang, die Träger bringen ihre Last, die Verste arbeiten in der Sakristei, die Toten werden neben die Kirche getragen, ab und zu fährt ein Wagen ein paar Verwundete davon.

Wüstlich, am Spätnachmittag, als die Sonne sich schon rot färbte, erhob sich ein infernalisches Krachen. Niemand hätte es herbeizuhören. Es schien mit unbeschreiblicher Kraft vom Himmel herabzuströmen und auf die Kirche niederschlagen.

Gerade als jener furchtbare Schlag das Defensivgeschloß der Kirche von Beccles erricht, erwachte der Kleine aus seiner Ohnmacht.

Luft als das Bild des Gekreuzigten von der Wand flürzte und im Geröll zerbrach wurde, streckte sich ein zerhöfener Körper lang aus.

Der alte bärtige Sanitätler haß ihn hinausstragen. Dort legten sie ihn zu den anderen neben der Kirche. Der Sanitätler nahm seine Uhr und seine Bleistift an sich, drückte ihm die Augen zu, sprach niedernehmend ein Gebet und schrieb dann unter die Karte an des Kleinen Eltern: „Gestorben in der Kirche von Beccles. Friede sei mit ihm.“

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 12. bis 22. März 1927

Im Landestheater: Samstag, 12. März. * A 10. 11. Gem. 1. S. Gr. Zum erstenmal: „Bonaparte“ von Erik von Lyub. 7. h. a. 11 (5.—). — Sonntag, 13. März. Nachmittags: „Mietel“; „Das Gras des unbekannten Soldaten“. 3. h. n. 5 (3.—). Abends: * C 19. „Der Sonnenimann“. 7. h. a. 10 (8.—). — Montag, 14. März. Abg. Mietel: „Gottfried Anna Karlowa“ mit ihrem Ballettensemble von 40 Tänzern und Tänzerinnen. 8.—10.30 (9.—). — Dienstag, 15. März. * G 20. 11. Gem. 301 bis 400. „Böhmerin“. 6. h. n. 10 (7.—). — Mittwoch, 16. März. Volksbühne 7. „Wie es euch gefällt“. Der 4. Akt ist für den allg. Verkauf freigegeben. 7.30—10.30 (5.—). — Donnerstag, 17. März. * D 19 (Donnerstagsmiete). 11. Gem. 2. S. Gr. „Bonaparte“. 7. h. a. 11 (5.—). — Freitag, 18. März. * F 20 (Freitagmiete). „Mida“. 7.30—10.30 (7.—). — Samstag, 19. März. * B 20. Einmaliges Gastspiel Rosa Bertens. Neueinspielung: „Die Welt, in der man sich langweilt“ von Edmund Waller. 7.30 d. a. 10 (6.—). — Sonntag, 20. März. Nachmittags: 13. Vorstellung der Sondermiete f. Auswärts: „Der Traubebauer“. 3.—5.30 (4.—). Abends: * E 19. 11. Gem. 3. S. Gr. Neu einstudiert: „Tiefenland“ von W. Wolff. 7.30—10 (8.—). — Montag, 21. März. Volksbühne 7. „Wie es euch gefällt“. Der 4. Akt ist für den allg. Verkauf freigegeben. 7.30—10.30 (5.—). — Dienstag, 22. März. * A 20. 11. Gem. 701—800. „Madame Butterfly“. 8.—10.30 (7.—). —

Im Stadt. Konzerthaus: Sonntag, 13. März. Keine Vorstellung wegen des Volkstrauertages. — Sonntag, 20. März. * „Sinfonie“. 7.30—9.45 Uhr (4. A.).

In der Stadt. Festhalle: Montag, 21. März. 5. Sinfoniekonzert. Solist: Alfred Hoehn. 8.—10 (3.50 A.).

Rundfunkstunde des Bad. Landestheaters: Freitag, den 18. März 1927, 6.45 Uhr.

Voranmeldung des Bad. Landestheaters: Mittwoch, 20. März. Uraufführung: Thomas Mann von Hans Joffe. — Mittwoch, 8. April. Gastspiel: Walfaroff: „Nicolletto“. — Samstag, 9. April. Uraufführung: Der Ballett von Alfred Neumann. — Sonntag, 17. April: Parfüm von Rich. P. —

Aus der Partei

Lehrerrenten, Sozialdem. Partei, Morgen, Sonntag abends 7 Uhr, findet im Lokal zur Blume eine wichtige Parteiverammlung statt. Die Genossen und Genossinnen werden dringend ersucht, sich pünktlich und zahlreich hierzu einzufinden.

Kneifingen: Samstag, 12. März, abends 8 Uhr, findet im Nebenraum zum „Strauß“ eine gefällige Veranstaltung der Sozialdemokratischen Partei unter Darbietungen von musikalischen, humoristischen und Gesangsbeiträgen statt. Außerdem wird Genosse Trinks aus Karlsruhe einen Vortrag halten. Parteigenossen und Volkstreuendamenten nebst deren Frauen sind eingeladen.

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Öffentliche Aufklärungs- und Bildungsvorträge und sonstige Veranstaltungen finden statt:

Samstag, den 12. März:
Selbst A. Kaffatt: abends 8 Uhr im Schulsaal Lichtbilder-Vortrag: „Der Bauernkrieg“. Referent: Gen. Deichner. Kinnpurr.

Kaffatt: abends 8 Uhr im „Ader“. Mitgliederversammlung mit Vortrag von Gen. Stadtrat Sohn-Karlsruhe. Thema: „Materialismus und Idealismus“.

Sachsenfeld: abends 8 Uhr. Thema: Sport und Arbeiterbewegung. Referent: Gen. Hejeler-Karlsruhe.

Kneifingen: abends 8 Uhr im „Strauß“ gefällige Veranstaltung mit Vortrag des Gen. Trinks.

Sonntag, den 13. März:
Hohenwettersbach: mittags 3 Uhr in der „Kanne“ Lichtbilder-Vortrag: „Tom Urter zum Menschen“. Referent: Lehrer Gen. Ansmann-Pforzheim.

Gröningen: abends 8 Uhr in der Turnhalle Volkstrauertag. Referent: Hauptlehrer Gen. Rimmelman-Karlsruhe.

Grünwettersbach: abends 6 Uhr im „Ramm“ Stiftungsfest mit Vortrag des Gen. Trinks.

Bruchhausen Amt Gröningen: abends 7 Uhr im „Grünen Raum“ Lichtbilder-Vortrag: „Der Bauernkrieg“. Referent: Gen. Deichner-Karlsruhe.

Gröningen Amt Pforzheim: mittags 1/3 Uhr im „Ader“. Thema: Die sozialen Aufgaben der Gemeinde in der Republik. Referent: Landtagsabg. Gen. Kurz-Gröningen.

Bischweier Amt Kaffatt: mittags 3 Uhr in der „Sonne“ Märchen-Nachmittag für Kinder; abends 1/8 Uhr Lichtbilder-Vortrag: Indien, ein Stückpunkt in der Weltpolitik. Referent: Lehrer Gen. Sellinger-Bulach.

Stielberg: mittags 3 Uhr in der „Traube“. Thema: Die sozialen Aufgaben der Gemeinden in der Republik. Ref.: Bürgermeister Gen. Wisker-Bulach.

Hanfenloch: mittags 3 Uhr im „Schwanen“. Thema: „Strafrecht und wir“. Referent: Gen. Ulrich-Pforzheim.

Oberkirch: vormittags 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in der „Stadt Strahburg“. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Wilstadt (Amt Bruchsal): mittags 1 Uhr im „Löwen“ Generalversammlung mit Vortrag des Stadts. Gen. Hörmann-Karlsruhe.

Dienstag, den 15. März:
Mörsen: abends 8 Uhr im Konzertsaal der Heil- und Pflege-Anstalt Beethovenfeier mit Vortrag von Dr. Knoll, 1. Kapellmeister am Landestheater, unter Mitwirkung von Frau Dr. Curjel und eines Streichquartetts (2 Geiger, Cello und Bass).

Gerichtszeitung

Vorläufige Brandstiftung

Wegen Brandstiftung stand die 50 Jahre alte Luise Schmidt Witwe geb. Reichenbach aus Wülfingen vor dem Schöffengericht in Karlsruhe. Sie wird beschuldigt, vorläufig am 7. Oktober vorigen Jahres in Wülfingen die ihr und dem Strohmart Müller gehörige Scheuer in Brand gesetzt zu haben. Vor dem Untersuchungsrichter hatte die Angeklagte ausgesagt, den Brand vorläufig gelegt zu haben, während sie heute behauptet, der Ausbruch des Brandes sei auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Sie befand sich in Berausung, weil sie die Stroh für ihre Schuppen nicht mehr aufzubringen vermochte. Der Brand sei entstanden, als sie mit dem Stroh in der Scheuer häutete, sei sie ausgerastet und ehe sie es hätte verhindern können, habe das Stroh Feuer gefangen. Als die Scheuer in Flammen stand, bemerkte man an ihr nicht die geringste Erregung. „Niemand wurde sie beobachtet, wie sie anfangt zu häuten, einen Eimer Wasser aus der Scheuer, was eine Zeugin zu der Aufforderung veranlaßt: „Du Krotz, heißt Du denn nicht, daß es in Deiner Scheuer brennt?“ Bei Nachforschungen hat sie sich erkundigt, was Brandstiftern im Jenfisch passieren könnte, sie hätte gehört, daß abgefeuerte Brandstifter immer wieder zum Brandstift-

zurückkehren müßten. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf 4000 M. 300 M. hat die Angeklagte von der Versicherungsgesellschaft ausbezahlt bekommen. Der medizinische Sachverständige bescheinigt die Angeklagte zwar als geistig minderwertig, bei der jedoch die Voraussetzungen des § 51 nicht anzunehmen sind. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts verurteilte das Gericht die Angeklagte zu einem Jahre Gefängnis wegen vorläufiger Brandstiftung.

Unterhaltungen eines Kaufleutens

Wegen Unterhaltung im Amt hatte sich der 26 Jahre alte ledige Kaufmann Arthur Hauser aus Kaffatt vor dem Karlsruher Schöffengericht unter dem Vorbehalt von Amtsgerichtsdirektor Dr. F. Müller zu verantworten. Er war bei der Stadt Kaffatt als Kaufmann angestellt, in welcher Eigenschaft ihm Gelder anvertraut waren, die zur Auszahlung der Kostenscheine bereit lagen. Im Laufe der letzten zwei Jahre hat er nach und nach insgesamt 3750 M. veruntreut und für sich verbraucht. Der Angeklagte ist in vollem Umfang geständig. Er bezog ein Gehalt von 170 M., wovon ihm nach Abzug dessen, was er seinen Eltern abgab, 90 M. verblieben. Seit 1915 ist er bereits in Kaffatt in städtischen Diensten tätig und erhält von seinen Vorgesetzten das Zeugnis eines fleißigen und tüchtigen Menschen ausgehellt. Auf die Frage, wofür er das unterhaltene Geld ausgegeben habe, antwortet er schlußend: „Wirtschaft“. Nach den Zeugnisaussagen hat er jedoch in Wirtschaften keine auffallend großen Ausgaben gemacht, ebenso wie die Zugehörigkeit zu fünf Vereinen keine großen Kosten verursachte. Auch daß das Geld an leistungsfähige Frauenpersonen verwendet worden wäre, konnte nicht nachgewiesen werden, so daß die Frage offen bleibt, wohin das unterhaltene Geld gekommen ist. Auch das Motiv zu den Veruntreuungen des Angeklagten ist nicht recht ersichtlich, da eine wirtschaftliche Notlage nicht festzustellen ist. Als eine Kontrolle der Kasse im Amt war, machte er sich selbst mit seinem Vater auf, um dem Gemeindevorstand keine Verwicklungen anzudeuten. Es scheint zu seinen Gunsten, daß er sich keine Freundschaften aufbauen konnte. Der Sachverständige befreit den Zeitraum von zwei Jahren, während der die Unterhaltungen vorgenommen sein sollen und wies nach, daß die Unterhaltungen höchstens Monate zurückliegen können. Dann vertrat er den Standpunkt, daß die Kontrolle laufend sehr sorgfältig gewesen sei. Erster Staatsanwalt Dr. Rinberg kennzeichnet die Tat des Angeklagten als einen groben Leichtsinnsstreich und beantragt ein Jahr Gefängnis. Das Gericht erkennt auf ein Jahr Gefängnis, auf welche Strafe die Unterhaltungen angerechnet wird.



Ab Freitag, 11. März

Aus der großen Menge unserer Angebote folgende Beispiele:

Mengenabgabe vorbehalten
Versand nach auswärts

- 25 Servietten Pap. m. Kt. 0.25
- 1 Briefblock, 50 Blatt . . . 0.25
- Küchenspitzen . . Rolle 0.25
- Gläser, weißrot # St. 0.25
- 2 Spültücher 0.25
- Alpaka-Kugelhölzer St. 0.25
- Zigaretten-Etui, Nick. St. 0.25
- Postkarten-Rahmen St. 0.25
- 1 Tee-Ei, Nickel 0.25
- Damen-Lackgürtel in vielen Farben . . . St. 0.25
- Geldbeutel, Leder . . . St. 0.25
- Taschenklapp. m. Kamm 0.25
- 1 Rolle Maschinensaden, 200 Mtr., 2 Knäuel Stopfgarn, 2 P. Schußstiel 0.25
- Waschbördchen 10 Mtr. St. 0.25
- Gummihölzer St. 0.25
- Korsett-Schoner . . . St. 0.25
- Damen-Strümpfe schwarz u. farbig Paar 0.25
- Herr.-Socken buntes Paar 0.25
- Sportstrümpfe, w.u. fbg. St. 0.25
- Erstlingshemden St. 0.25
- Nabelbinden St. 0.25
- Celluloid-Zahnbürstenschänder für 2 Zahnbürsten St. 0.25
- Cellul.-Frisierkästchen St. 0.25
- Stangen-Rasierseife St. 0.25
- Zahnpasta, gutes Fabrik. 0.25
- Taschenkämme im Etui 0.25
- Schoner m. Klappspitz- und Einsätzen, garniert 0.25
- Kinderbecher mit Bild Steingut St. 0.25
- 3 Wasserbecher, Glas. 0.25
- 6 Kaffeelöffel, Alumin. 0.25
- Tischmesser St. 0.25
- Kinderbecher, weiß em. 0.25

- 1/2 Ltr. Eisengalluslute. 0.50
- Schrankpapier . 10 Mtr. 0.50
- Farbstoff-Etui m. 1 Dtd. 0.50
- Unterrock - Stückerlein in schön. Mustern. Steck. à 1.80 Mtr. 0.95
- 1 Keksdose u. Tee-Ei . 0.95
- 1 Lührservice, fbg. Gl. St. 0.95
- Teeglas, Mess. compl. St. 0.95
- Butterdose, Nickeldeck. St. 0.95
- 1 Teesüßer, Nickel . . . 0.50
- Kinderrucksack m. Lederriemen und Klappe St. 0.95
- Mitteldecke, bedruckt St. 0.95
- 1 Vase, Ton 0.50
- 1 Sahntreuer, Kristall . 0.50
- 1 Schreibzeug 0.50
- 1 Paar Öhringel (Silber) 0.50
- 1 Handtücherkasten mit Griff und Schloß . . . 0.50
- 1 Brieftasche m. Einsteig. 0.50
- 1 Einkassensatz mit Etui. 0.50
- 1 Bücherrappe 0.50
- 1 Schere, 1 Rolle Handfäden zusammen 0.50
- 2 Roll. Maschinensaden à 500 Meter, 4 Sterne Leinwand, zus. 0.50
- 5 Paar Schachmännchen, gut. Qualität, 2 Rollen Maschinensaden à 200 Mtr. 2 Kn. Stopfgarn zus. 0.50
- Mitteldecken, Ovaldecken Waschtisch-Garnitur, Teil m. Klappspitzen-einsatz . . . je Stück 0.50
- 1 Puppe mit Schlafaugen 0.50
- Babystrümpfe Paar 0.50
- Schuhleisten, 36-46 Pr. 0.50
- 5 Damenstücker m. Hohl. 0.50
- 1 Kinderschlepper . . . 0.50
- Damen-Strümpfe Paar 0.50
- Hosenträger, Gummigürt 0.50
- Stehtwagen, Ecken, 41. 0.50
- Selbstbinder, Kunstseide 0.50
- Büstenhalter aus Stoff 0.50
- Flüsterrolle i. Kart. 3 St. 0.50
- Exc. - Gummischwamm 0.50
- Zahnbürstenschänder m. Zahnbürste, zusammen 0.50
- Herrensocken mod. Must. 0.50

- 1 Briefordner, 1 Locher, 1 Schloßhefter zus. 1.85
- Tellerstützen, marinebl. 1.85
- Tafel-Mützen für Kinder 1.85
- Bettuchhalblaken 150cm 1.85
- Hibet-Bettuch Stück 1.85
- Mattens-Drell Mtr. 1.85
- Zerstüber, echt Kristall 1.85
- Rasiergarnitur, 3 teilig. 1.85
- Pantofel m. Ledersohlen, Größe 36-42 Paar 1.85
- Flüschlappen 36-46 P. 1.85
- Turuschuhe 31-35 Paar 1.85
- Waschtischgarnitur gez. 1.85
- Zimmerhandtuch, garn. 1.85
- Wickelgarnsche, Paar 1.85
- Ausstichblumen f. Ballk. 1.85
- 6 Glasorteller, rein Mess. 1.85
- Damenschlupftailen . 1.85
- Herrenschlupftailen . 1.85
- Herr.-Unterhos., makfbg. 1.85
- 3 Teller mit Goldrand . 1.85
- Waschbrett, mit extra-starker Zinkeinlage . 1.85
- Konfekttschale auf Fuß 1.85
- Kompottschüssel, 5 St. 1.85
- 3 Eßgabeln Alpaca 1.85
- 1 Hüftenthaler, Drell, mit 4 Haltern 1.85
- Damenschlupftailen, und Trägerform . . 1.85
- 3 mod. Stuhlumlegtrag. garantiert 4fach Maco 1.85
- Garantie-Hosenträger Paar 1.85
- 6 St. Damen-Holzbaumtischer, Batist 1.85
- 6 St. bunte Herrentücher rot, gelb, blau 1.85

Konfitüren

- 1 Kaffeesservice, 9 teilig. und 1 Kuchenteller . . 4.50
- Waschgarnitur Steil . . 4.50
- Spülwanne, oval, Holzstoff, braun 4.50
- Wandkaffeemühle . . . 4.50
- Zinkwanne, oval, 70 cm 4.50
- Wasserkessel, Al. pol. 31-4.50
- Tischdecke, gez. 130/130 4.50
- Kissen, schw. Rips, gest. 4.50
- Damen-Stiel, 36-38 P. 4.50
- Damen-Lederspangenschuhe, 36-41, Paar 4.50
- Kinderstiefel, Rindleder 31-35 Paar 4.50
- Tischdecke, Damast, wbl. 130/150 4.50
- Schulstiefel, Halbwoll. Schotten, Lg. 60-100 . 4.50
- Schulstiefel, Halbwoll. Chevot, Länge 60-100 . 4.50
- Morgenrock, Baumwolle Mouseline 4.50
- Lilke-Servietten, m. sechs Nickelbechern u. Tabl. 4.50
- Obstschale, färbig, geschliffenes Glas . . . 4.50
- Schreibzeug, Marmor 4.50
- Bowls-Glas m. Nick.-D. 4.50
- Frauentat aus Seide mit Agraffe 4.50
- Oberröck, farb. m. Krag. 4.50
- Herrn-Hut, mod. Form 4.50
- Damenschlupftailen, weiß und farbig 4.50
- Kinderwesten u. Pullover in verschiedenen Farben u. Größen St. 4.50
- 1 Lack-Handtöcher mit 2 Nickel-Schließern . 4.50
- 1 Leder-Einkaufsentel Sternmuster 4.50
- 1 Reise-Necessaire mit 5 teiliger Einrichtung 4.50
- 1 Post. Schlafdecken St. 4.50
- 1 Unterbettuch, la Haust. 4.50



- Erfrischungsräum**
- 1 ganz. Strikusellchen 0.25
- 1 St. Creme- od. Pauschertorte 0.25
- 1 ganz. Pauschertorte . 0.50
- 1 Schwimmglockchen und 1 kleine Flasche Bier 0.95
- 1 ganze Torte 1.85

Kleine badische Chronik

Saasfeld. Zu der morgen vormittag stattfindenden Gedächtnisfeier ist die ganze Gemeinde eingeladen. Die Gefangenenvereinigung und die Arbeitervereine werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Herr Pfarrer Kappeler wird die Gedächtnisrede. Ansetzen 9 Uhr vor der „Krone“.

Heidelberg. Ein sechsjähriger Knabe aus Wieblingen ist hinter einem stehenden Fuhrwerk über die Straßen gelaufen. Hierbei wurde er von einem Personkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt eine Kopfverletzung und ist daran gestorben.

Weinheim. Ein 29 Jahre alter Lederarbeiter sprang kurz vor dem Talbahnhof aus dem in voller Fahrt befindlichen Odenwaldzug, um seinen Hut, der ihm beim Stehen auf der Plattform danongeflogen war, zu holen. Er zog sich eine schwere Kopf- und Nierenverletzung zu.

Königsbrunn. Wegen Verdachts der Brandstiftung bei dem kürzlich erfolgten großen Brande auf dem Hofgut Nierdenkstein wurden nun dessen Pächter Bodenbender festgenommen. Nader sein Vermögen wurde der Konkurs verkündet.

Reichelsdorf bei Offenburg. Vom Baum gestürzt ist der 43 Jahre alte Landwirt Georg Hurst von hier als er die Obstbäume ausputzte. Er wurde mit einem Wirbelsäulenbruch ins Krankenhaus nach Offenburg verbracht. Er dürfte wohl mit dem Leben davontommen.

Waldshut. Hier brach im Ortsteil Zinken in dem Anwesen des Landwirts Franz Korhummel Feuer aus. Das Gebäude brannte völlig nieder. Außer dem Vieh konnten nur wenige Fahrnisse gerettet werden. Man glaubt, daß das Feuer im Wagenstall entstanden ist. Die Ursache ist noch unbekannt.

Stodach. Beim Holzfällen wurde Stabhalter Bille von Wurstel bei Stodach von einer fällenden Buche getroffen und war sofort tot.

Speinzen bei Stodach. Die 17jährige Tochter Klara der Witwe Kuer half dem Müllerburschen beim Anbringen eines Bedienrums, dabei wurde sie von der Transmissionswelle erfaßt und herumgeschleudert. Zum Glück rissen die Kleider von Leibe und das Mädchen wurde zu Boden geworfen. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Korhanna bei Staufen. Mittwoch nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurde hier auf der Landstraße von einem bis jetzt noch nicht ermittelten Auto ein auswärtiger Korbmacher überfahren. Heimkehrende junge Leute fanden den Verunglückten, der in die Klinik nach Freiburg gebracht wurde.

Keine Führung des Winterportzuges Mannheim—Offenburg

Der Winterportsonderzug Mannheim—Offenburg kommt an diesem Samstag nicht zur Ausführung. Dagegen besteht im Anschluß an den fahrplanmäßigen Kurszug von Karlsruhe Postautoverbindung 5.15 Uhr nachmittags am Samstag ab Speyer nach Sasbachwalden, die im Bedarfsfalle bis zur Schneearene Brandmatt ausgedehnt wird. Am Sonntag nachmittags besteht Rückfahrmöglichkeit mit Postauto Brandmatt ab 5 Uhr nachmittags.

Markt und Handel

Schweinemarkt in Knielingen. Zufuhr: Ferkel 50 Stück, Küfer keine. Preis für Ferkel: 40—50 M pro Paar, Sandel lebhaft.

Aus dem Lande

Bruchfall

Verunglückt. Im Sägewerk Bender zwischen Ringolsheim und Dörtringen verunglückte am Dienstag nachmittags der 37 Jahre alte Sohn des Müllereimermeisters Seifertling von Stettfeld. Beim Aufladen von Langholzstämmen kam Seifertling unter einen rollenden Stamm zu liegen und erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Der Unfall ist umso bedauerlicher, als Seifertling, der lange Zeit arbeitslos war, erst vor vier Wochen im Sägewerk eingetreten ist.

Bruchfaller Sommertagung. Das am Mittwoch abend zu seiner ersten Sitzung zusammengetretene Komitee des Bruchfaller Sommertagunges setzte diesen auf den 15. Mai fest.

Bezirksratssitzung

In der Bezirksratssitzung vom 28. Februar wurden die Wirtschaftsausschüsse des Metzgermeisters Anton Böser in Forst um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zur „Krone“ in Forst, der Theodor Häußer in Weidenbach, der Weindel um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „Eneal“ in Langenbrücken, des Philipp Gantner um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in seinem Hause Destringerstraße in Ringolsheim genehmigt. Abgelehnt wurde das Gesuch der V. Fischer Ww. geb. Kammerer um Erlaubnis zum zum Ausschank von alkohol. Getränken in ihrem Kaffee in Weindorf, desgleichen das Gesuch des Metzgers Edward Knauß um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in seinem Hause Hauptstraße Nr. 397 in Obenheim. — Festgesetzt wurden die Viehsteuerverordnungen der Landwirte Franz Hartmann, Unterarombach, Otto Ries, Tiefenbach und Joh. Laib Witwe in Reinsingen. — Die vom Wahlaustrich am 14. November 1926 festgestellte Wahl des Landwirts Moestus Zimmermann in Reinsheim als Gemeindevorordneter wurde für ungültig erklärt und an dessen Stelle der Landwirt Valentin Haffner als gewählt festgesetzt. Die Gemeindevorordneterwahl in Weiber wurde für ungültig erklärt. Der Bezirksrat erkannte gegen einen Bürgermeister des Bezirks im Dienstverfahren einen Verweis. Außerdem wurde eine Reihe von Gemeindevoranschlägen für 1926/27 und die Wertzuwachssteuerordnungen von 4 Gemeinden genehmigt. — Für die Gemeinde Hutenheim wurde ein Viehsteuerschätzer ernannt. — Gemäß § 9 Abs. 1 des Schulgesetzes wurde die Zuweisung der evangelischen Schulkinder der Gemeinden Kronau und Langenbrücken zur Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht an der Volksschule in Ringolsheim angeordnet und die Beiträge für den sachlichen Aufwand der in Frage kommenden Gemeinden festgesetzt.

Die Allameine Christenrente Bruchfall. Die ebenfalls die letzte Ausschüttung einen starken Besuch der gewählten Vertreter aufzuweisen hatte und damit den Beweis lieferte, welche großes Interesse die Lektoren an der Verwaltung der Kasse haben. Den Hauptpunkt der umfangreichen Tages-

ordnung bildete der Erwerb des Hotels und Kurhauses Gasselmeier in Oberfeld als Erholungsheim. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Fabrikant A. Schmalz, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es dem Kassenvorstand nach langem Suchen endlich gelungen sei, ein in jeder Hinsicht als Erholungsheim geeignetes Objekt ausfindig zu machen und preiswert (85 000 M. Ankaufspreis) zu erwerben und sich hieran einen ausführlichen Bericht über die Lage, Beschaffenheit und Inneneinrichtung des Anwesens an. Der Vorsitzende des Ausschusses Herr Ferschling, sowie einige Vorstandsmitglieder bestätigten diese Ausführungen auf Grund eigener Überzeugung und so wurde dem abgehandelten Kauf auch die nach § 96 der Kassensatzung vorgesehene Zustimmung des Ausschusses einstimmig erteilt. Das Anwesen geht am 12. März 1927 in den Besitz der Kasse über und soll dann möglichst bald in Betrieb genommen werden. Sieben weitere Punkte der Tagesordnung betrafen Satzungsänderungen, wie sie teils durch Gesetzesänderungen (Wochenhilfe), teils durch Vorstandsbeschlüsse sich nötig machten, so u. a. die Erweiterung der Familienversicherung dergestalt, daß namentlich bei Krankenhausaufnahme von Familienangehörigen die gesamten Kosten auf die Kasse übernommen werden. Alle diese vom Kassenvorstand angeregten Satzungsänderungen fanden einstimmige Annahme durch den Ausschuss. Nachdem unter Punkt „Verschiedenes“ noch einige Wünsche und Anregungen aus den Reihen der Vertreter vorgebracht wurden, deren Prüfung und Berücksichtigung der Kassenvorstand zusagte, konnte der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Ferschling, die anregend verlaufene Sitzung um 12 Uhr schließen.

Aus dem Arbeit

Ettlingenweier. Man schreibt uns: Trotzdem schon verschiedene Klagen eingegangen sind, dient unsere schon eingereichte elektrische Beleuchtung noch immer nicht der Allgemeinheit, für die sie doch eigentlich bestimmt ist. Es wäre doch zu wünschen, daß auch diejenigen Arbeiter etwas von dem Licht zu sehen bekommen, die schon früh morgens zwischen 5 und 7 Uhr Ettlingenweier verlassen müssen, um bei Zeiten in ihren Betrieben in Ettlingen, Karlsruhe usw. anzukommen. Es ist schon vorgekommen, daß die Arbeiter bei Tagesspaziergängen, aber nicht bei Nacht, wo es doch eigentlich eine Notwendigkeit wäre. Mitglieder des Gemeinderats wurden bereits aufgefordert, die Sache auf dem Rathaus vorzubringen, aber bisher ohne Erfolg. Wen trifft da die Schuld? Wir glauben, daß der Bürgermeister die Pflicht hat, hier für Abhilfe zu sorgen. Es wurden doch auch die Straßenlampen angefaßt, die die Gemeinde viel Geld kosten. Es ist allerdings üblich, bei Nacht Lampen zu brennen; wir möchten für Ettlingenweier das gleiche fordern.

Protestkundgebung der Arbeitssolidarität

Ettlingen. Am Donnerstag, 13. März, veranstaltete der Zentralverband der Arbeitssolidarität und des Württembergischen Reiches eine Protestkundgebung gegen das unveränderte Verhalten der Reichsregierung und des Reichstages gegenüber derjenigen Volksschicht, die durch jahrelange unheilvolle und schlecht bezahlte Arbeit es den sogenannten sogenannten bürgerlichen Schichten ermöglicht, ein beschauliches Dasein zu führen. Die kaiserliche Regierung schuf im Jahre 1890 die Invalidenversicherung, angeblich, um der deutschen Arbeiterschaft bei Eintritt der Erwerbsunfähigkeit einen sorgenlosen Lebensabend zu sichern; in Wirklichkeit aber, um das so aus der Arbeiterschaft herausgerückte Geld in beträchtlicher Weise für Kriegszwecke und dergleichen zu verwenden. Bei Kriegsausbruch 1914 betrug das Vermögen der Reichsversicherungsanstalt 2 1/2 Goldmilliarden, die reiflos verschwunden sind. Unter der neuen Staatsform sollte man annehmen, daß solche Zustände nicht mehr wiederkehren, jedoch gehen die Fälle in die Hunderttausende, wo Rentendirektorate in der schamlosesten und brutalsten Weise um ihre wohlverdienenen Rechte betrogen werden, während man Soldaterräten und Kassenmitgliedern jährlich laufende von Markt an Pensionen gewährt. Es ist allen Interessierten am Sonntag, 13. März, nachm. 3 Uhr, in der Krone hier Gelegenheit geboten, aus beruflichem Munde über die neuesten Maßnahmen in der Invaliden- und Unfallversicherung Kenntnis zu erhalten und wäre es zu begrüßen, wenn auch aus dem Bezirk die Verammlung auf besucht würde.

Raffat

Am Samstag, den 12. März, abends 8 Uhr, findet in der Linde die Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt, es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, zu erscheinen. **Parteiversammlung.** Die Parteigenossen und Genossinnen werden nochmals auf die heute Samstag abend 8 Uhr im „Anker“ stattfindende Parteiverammlung mit Vortrag von Gen. Stadtrat Döhn-Karlsruhe hingewiesen und um recht zahlreichen Erscheinen gebeten.

Altathletische Gemeinde.

Sonntag, 13. März, vormittags 11 Uhr: Gottesdienst.

Kuppenheim. Samstag abend sprach in einem öffentlichen Vortrag Genosse Stadtrat Jung-Karlsruhe über die Revolution von 1848—49. Der gute Besuch der Versammlung war ein Beweis dafür, mit welcher ardem Interesse man diesem letzten Widmungsbeitrag in diesem Winter entgegenkam. Gen. Jung sprach zunächst über den Unterschied der Revolution von 1848 und der von 1918. War es 1848 mehr die Triebkraft der bürgerlichen Demokratie, die sich vom alten Absolutismus loszulösen versuchten, so waren es 1918 der verlorene Krieg und die Not, die die Revolution herbeigeführt hatten. Vorwiegend wurde von Gen. Jung dann die badische Revolution behandelt, die in beiden Jahren zahlreiche Kämpfe der freiheitlich gesinnten Volksteile gegen die Fürstentum mit sich gebracht hatte. Im Jahre 1849 erlag schließlich die ganze badische Bewegung der preussischen Übermacht und wurden nach dem Falle der von den Revolutionären verteidigten Festungs Raffat, die Stabsrichterurteile in rücksichtsloser Weise vollstreckt. Manches ebendiesem Mann mußte auf den Rücken Raffats sein junges Leben ausspannen, moan das demal auf dem alten Friedhof Zeugnis ablegt. Trotz des Sieges der Fürstentum und des Militärs im Jahre 1849 trat ein gewaltiger wirtschaftlicher Umschwung ein und somit war doch der Grundstein zu einer neuen Gesellschaftsordnung gelegt. Reicher Beifall lobte die lehrreichen Ausführungen des Redners.

Baden-Baden

Kreiserversammlung. Am 7. März fand im Rathausaal in Baden-Baden die erste Kreiserversammlung des neu gewählten Kreisratsschulles

Baden statt. Die Tagesordnung umfaßte 5 Punkte. Kreisvorsitzender Geppert eröffnete um 2 1/2 Uhr die Sitzung mit Dankesworten für die Arbeit des alten Kollegiums mit der Begrüßung der neu gewählten und einem Appell an alle Mitglieder zur tatkräftigen Mitarbeit, ohne Unterlass die Parteigehörigkeit, zum Wohle des Kreises und des Vaterlandes. Insbesondere galten die Worte jenen Parteien, die nicht berücksichtigt werden können bei der Besetzung des Kreisrates.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. 1. Wahl des Präsidiums. Der Vorsitz wird Herrn A. B. Fießer (Dem.), B. Baden, durch Jurii übertragen. Als Schriftführer fungieren Schneider (Sos.) und Schmauder (Rechtsstehende Vereinigung). Der Vorsitzende widmete besondere Dankesworte dem Kreisvorsitzenden Geppert für seine langjährige Arbeit im Dienste des Kreises, an dessen Spitze er seit über 20 Jahren steht. — Punkt 2 der Tagesordnung betraf: „Beschlußfassung über die Zahl der Mitglieder des Kreisrates“. Es werden über die Einrechnung des Vorsitzenden und dessen Stellvertreter 6 Mitglieder in Vorstehung gebracht und zwar erhält das Zentrum mit 15 Abgeordneten 4, die Sozialdemokraten mit 6 Abgeordneten 1, die Demokraten mit 1 Abgeordneten 1 Kreisrat. Mit der Begründung, daß obwohl es im alten Kollegium nur 5 Kreisräte waren, die Neuwahl der Abgeordneten jedoch eine solche Verkleinerung gebracht habe, daß die demokratische Kraft des A. B. Fießer-B. Baden, der ebenfalls nahezu 20 Jahre dem Kollegium angehört, nicht zu verlieren, wurde vorgeschlagen, ausgenommen des selben, den Rat um 1 Sitz zu erweitern. In der Debatte wandte sich Abg. Schmauder (DVP.) in längerer Ausführungen gegen die Vorlage, weil nicht auch die übrigen 1 Männer-Fraktion, deren es insgesamt 4 sind, ebenfalls einen Sitz im Kreisrat erhalten. Er wirt dem Zentrum eine allzugroße Ausnutzung der gegebenen Situation vor. Bürgermeister Göttschmann lehnte das unbillige Verlangen der DVP. ab und verließ die Ausführungen des Vorsitzenden. Er hebt dabei auf mit Herrn Schmauder gestellte Verhandlungen ab, wobei Arbeit darüber bestand, daß es nicht möglich wäre, der DVP. einen Sitz zuzuwachen, daneben aber einen solchen im gemischt bestehenden Ausschuss. Ebenso macht er auf einige in der Morgenzeitung Baden-Badens erschienene Artikel zur Sache aufmerksam, die aber derart beschränkt und ungenügend waren, daß man dieses Vorgehen aufs schärfste verurteilen muß. Herr Schmauder verjagte schließlich, daß er mit dem Artikel nicht identisch sei. In die Enge getrieben durch einen Zwischenruf von Abg. Wunder (Sos.), muß er jedoch klein beigeben. Was die Ausnutzung der gegebenen Situation durch das Zentrum anbelangt, so rief man den Herren der Volkspartei in Erinnerung, daß es einmal eine Zeit gab, wo die Deutsche Volkspartei es meisterhaft verstanden hatte, ihre Macht zu misbrauchen. Kreisvorsitzender Geppert stellt fest, daß, wenn es nach dem Wunsch der DVP. gehen sollte, man überhaupt keinen Kreisrat mehr brauche, sondern dann könne gleich das Plenum tagen. Die Abstimmung ergab die Annahme der Vorlage gegen 1 Stimme der DVP.

Punkt 3 betraf: „Kapitalaufnahme und Schuldentilgung“. Nach kurzer Begründung wurde auch diese Vorlage einstimmig angenommen. Vorlage 4 „Anferti des Udenhofes bei Dittersweier für die Kreisfestungsbau“ wurde einstimmig angenommen. Vorlage 5, „Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters aus dem Kreis Baden in den der Verbandsverwaltung für Kreisverbandsangelegenheiten Ausschuss für 1927—30. Dieser Punkt fand durch Jurii seine Erledigung, es wurden, Bürgermeister Kallenbach, Gamsbühl, und als Stellvertreter Müllereimer W. L. Steinbach, gewählt. Damit war die Tagesordnung erledigt. Anschließend wurde noch der Kreisratsschulles und dessen Stellvertreter sowie die einzelnen Kommissionen gewählt. Als Vorsitzender wurde Herr F. G. Geppert (Zentrum), Bülh, und als Stellvertreter Konrad Wunder (Sos.), Baden-Baden, mit je 24 Stimmen gewählt. Die Besetzung der Kommissionen bereitete keine Schwierigkeiten, inwiefern die Vorlage zum Beirat des Landeskommissars. Hier dürfte dem geschilderten Geleht wohl Rechnung getragen werden können, ohne daß die Städte dabei zu kurz kämen.

Städtisches Waisen. Christenrente Baden-Baden

Der Mitgliederstand der Kasse betrug am 1. März 1927 insgesamt 12 232 Mitglieder, einschließlich der 1464 als erwerbslos Gemeindern, gegenüber 12 190 einschließlich 1331 Erwerbsloser im Vormonat, um zwar 745 männliche und 477 weibliche Mitglieder. Arbeitsunfähig sind im Kranken- und Invalidenstand 142 männliche und 123 weibliche gezählt. In den Krankenkassen wurden 36 männliche und 49 weibliche Mitglieder untergebracht, in Erholungsheimen 1 weibliches Mitglied, zusammen 351 erwerbsunfähige Kranke oder 2,2 Prozent der Gesamtmitgliedszahl, gegenüber 378 erwerbsunfähigen Kranken oder 3,1 Prozent im Vormonat. Geldleistungen an der Kasse im Monat Februar 1927: Arzthonorare, Krankengeld 18 228,81 M., Zahnarzt- und Dentistenhonorare 3135,70 M., Arzneien, Pader, Brillen etc. 7394,23 M., Krankenhausverpflegung einschließlich Genesungsheim 7826 M., Kranken- und Hausgeld 23 521,36 M., Wochenhilfe 1950,05 M., Familienwochenhilfe 2699,98 M.

Altathletische Gemeinde.

Sonntag, 13. März, abends 6 Uhr, in der Altathletischen Kirche in Baden-Baden Abendandacht mit Predigt und Lichtbildern: Zum Gedächtnis unserer Gefallenen (Kollekte für die Kriegsärztlieferung).

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach

Monat Februar 1927. — Sterbefälle: Michel Karoline geb. Sill, Witwe, 79 Jahre alt; Haberhorn Theodor, Fabrikarbeiter, Chemann, 46 Jahre alt; Kasoborn Luise, geb. Krüger, Witwe, 82 Jahre alt; Arnold August, 1 Jahr alt; Rottenburger Sebastian, Wagner, Wiltper, 78 Jahre alt; Menner Gottfried Karl Ludwig Matthias, Kellereimer, Chemann, 71 Jahre alt; Schwäger Sofia Auguste geb. Hofmann, Ehefrau, 41 Jahre alt; Anneliese Maria Ludwig, 9 Monate alt; Friedrich Wilhelm Julius Schade, Weikerber, 69 Jahre alt; Ehrenbach Eleonore Wilhelmine geb. Ballmann, Witwe, 77 Jahre alt; Bull Vina Rose geb. Barimann, Ehefrau, 29 Jahre alt; Mohr August Friedrich, Modellrechner, Chemann, 50 Jahre alt; Metzel Walter, 4 Monate alt, alle wohnhaft in Durlach; Kindler Johann Adam, Maurer, Chemann, 68 Jahre alt; wohnhaft in Wolfartsweier.

Der heutigen Nummer des „Volk und Zeit“ ist die achtseitige Bilderbeilage „Volk und Zeit“ der 10. Woche beigelegt.

MAGGI'Erbs-Suppe

in Würfeln

zu 13 Pfg. für 2 Teller

eine feine Suppe!



Karlsruher Chronik

Geschichtskalender

12. März. 1831 *Dichter Friedrich v. Matthisson. — 1853 *Mittagsklub Dr. August Karl Geyer. — 1916 *Marie v. Gerner-Eichendach. — 1917 Sieg der russischen Revolution. Sturz des Zaren. — 1924 Sozialistische Balkankonferenz. — 1926 Deutsch-russischer Wirtschaftsvertrag in Kraft.

13. März. 1719 *Böttger, Erfinder des Porzellans. — 1825 *Zenter, Enkelder der Trichinen. — 1848 Revolution in Wien. — 1852 *Schriftsteller Oskar Blumenthal. — 1881 Alexander II. von Rußland ermordet. — 1920 Kamp- und Ludwig-Putsch in Berlin. — 1921 Auktat auf die Berliner Arbeitslosen. — 1924 Auflösung des 1. Reichstages der Republik.

Darstellung des Coz. Vereins Karlsruhe

Die angekündigte Parteiverammlung findet nächste und übernächste Woche noch nicht statt, jedoch die beiden Mittwochs- und Freitagsabende für ihre Versammlungen freibleiben.

Volksstraßenfest. Die Parteigenossen werden ersucht, sich vollständig an der Trauerfeier des Reichsbanners zu beteiligen und verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat.

Soz. Arbeiterabend Karlsruhe. Heute abend beteiligen wir uns geschlossen an der Drees-Versammlung im „Friedrichshof“.

Landeskonferenz der Zentralkommission für Kultur und Jugendpflege (Kreis Baden)

Aus allen badischen Gauen sind heute die Delegierten der badischen Arbeiter-Sportbewegung herbeigekommen, um als Arbeiter-Sportparlament in der Hauptstadt unseres Freistaates in der Südwürttembergischen Grenzstadt zu tagen. Es sind manche schwierigen Probleme auf der Tagesordnung dieses Parlaments in der kurzen Zeit zweier Tage zu lösen oder einer Lösung näherzuführen. Seit ihrem Bestehen hat die Zentralkommission und ihre Geschäftsausführung es aufs glüklichste verstanden, die durch die Unklarheit der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse erwachsenen Schwierigkeiten alljährlich auf ihren Landeskonferenzen so zu meistern, daß diese Tagung stets zum Segen der badischen, ja zur ganzen südwürttembergischen Arbeiter-Sportbewegung gereichte, und daß das badische Landesparlament seit Jahren vorbildlich wirkt für ganz Südwürttemberg.

Wer viel mit anderen Kartellen zu arbeiten hat, weiß den Vorprung, den die badische Zentralkommission und das Sportparlament der badischen Arbeiter-Sportbewegung durch reue und kluge Tätigkeit, durch weises Beraten und Verhandeln auf den Landeskonferenzen, sowie durch glükliche Abstimmungsresultate sich verschafft, wohl zu würdigen. Er weiß aber auch die Gegnerschaft der Kreise, die der Arbeiter-Sportbewegung aus vielerlei Gründen gram und abhold sind, richtig einzuschätzen; und aus dieser Einschätzung die Kampfesweise, mit der den der Arbeiter-Sportbewegung unfreundlich und feindselig Gesinnten begegnet werden muß, so zu gestalten, daß sie den Sieg der Arbeiter-Sportbewegung gewährleistet. Aus diesen Voraussetzungen heraus ist zu ersehen, daß auch die diesjährige Landeskonferenz die Aufgaben, die ihr im Laufe des verfloßenen Geschäftsjahres erwachsen sind, ebenso glüklich meistert, wie es die der früheren Jahre getan haben.

Damit den ersten Tagen auch durch eine feierliche Note eine besondere Prägnanz gegeben werde, findet heute abend eine im Einvernehmen mit der Zentralkommission vom Sportkartell Groß-Karlsruhe veranstaltete Jugendkundgebung statt, die der breiten Öffentlichkeit nicht nur Ziel und Wege der Arbeiter-Sportbewegung aufzuweisen will, sondern auch durch die Eigenart, die die Kundgebung zu einer solchen Feier gestaltet, zeigen will, daß das Proletariat, von dessen Kultur durch diese Feier eine Probe abgeleitet werden soll, auch einen eigenen Stil hat. Die Sporttermassen und die Scharen der Jugendlichen, die durch ihr massenhaftes Erscheinen zeigen werden, daß ihnen Kultur und Stil, daß ihnen Gesundheit und Schönheit, alles Dinge, die Früchte echten guten Sportmenschen sind, kein leerer Wahn sind, werden ihrem Empfinden, ihrem Willen und Handeln durch die Worte des Redners, des Genossen Drees-Bremen Ausdruck verleihen lassen. Mit uns befaßt das ganze sporttreibende Proletariat und seine ganze zukunftsverheißende Jugend auf der Kundgebung die Delegierten und läßt sich den Wünschen auf ein jeansreiches gedeihliches Tagen an.

Streikversammlung der Maschinenbau-Gesellschaft

Die Versammlung, die am Freitag, 11. März, stattfand, und in welcher Bericht vom Stand der Bewegung durch Verhandlungs- und Streikleitung gegeben wurde, gab ein eindrucksvolles Bild von der Einmütigkeit der Arbeiterschaft. In der Diskussion brachten sämtliche Redner zum Ausdruck, daß sie unter solchen Verhältnissen wie bisher nie in den Betrieb zurückkehren werden. Der dringliche Ausdruck eines Kollegen, lieber verrecken, als unter solchen Umständen wieder zu arbeiten, fand allseits förmliche Zustimmung. Wenn solche Kundgebungen erfolgen, dann kann man sich vorstellen, wie diese traurigen Verhältnisse in der M.G.B. die Arbeiterschaft gezeichnet haben, das letzte Mittel — den Streik — anzuwenden, um dieses Joch abzuschütteln. In geradezu mühsamer Weise steht die Front der Streikenden. Sie haben sich dem Beschluß des Ortsausschusses des A.O.G.B., der Generalversammlung und der gesamten Metallarbeiter-Mittelbadens, den Streikenden finanzielle und moralische Hilfe zu gewähren, würdig gezeigt. Die Mitglieder der freien und wirtschaftlichen Gewerkschaften sind einmütig in dem Ziel und festen Willens, diesen Kampf bis zum vollen Erfolg durchzuführen, sowohl im eigenen Interesse wie auch im Interesse der Kollegen der anderen Betriebe.

Dankbar wurde auch die **Solidarität der arbeitslosen Kollegen** anerkannt. Trotzdem diese teilweise schon lange Monate auf der Straße liegen, ist auch nicht ein einziger seinen kämpfenden Arbeitsbrüdern in den Rücken gefallen. Ob nicht die Firma durch diese bewundernswürdige Haltung der Streikenden wie auch der Arbeitslosen zum Nachdenken veranlaßt wird?

Wichtigste Nachrichten. Der als Streikbrecher gemeldete Kesselmeister **Wolf** aus Unterzambach hat seine Tätigkeit in der M.G.B. eingestellt. Der als Otto Ludwig veröffentlichte Streikbrecher heißt **Ludwig Ott**, Maschinenzusammenleger. Ferner ist der Leiter der Streikbrecher noch nachzutragen **Karl Müller**, Maschinenzusammenleger, Lahnstraße, D.M.B.

Badische Lichtspiele

Die **Badischen Lichtspiele** brachten gestern in Erkaufung des Großfilms **„Lütkens wilde verwegene Jagd“**, ein Kostspieliges aus der Zeit von 1813 mit dem Freiheitskämpfer

ter Theodor Körner, seine letzte Liebe, seinem Dichten und Sterben im Mittelpunkt. Er lebt höchst lebendig und mitfühlend ein: Körner ist in Wien, man spielt sein Stück „Loni“ und die schöne Hauptdarstellerin Toni Amberger wird seine Braut. Eine Intrigue des jüdischen Geländens in Wien, Graf Senflin, führt zum Zweikampf der beiden Vererber um Toni, bei dem Körner verwundet wird. Weisheit steht das Bürgermädchen Leonore Prokaska, die Körner ebenfalls liebt und ihm später als Lukowitzer verleiht ins Feld folgt. Die politischen Ereignisse der Zeit werfen ihre Schatten auf das Liebespiel, als Körner dem Lukowitschen Freikorps beiträgt. Es war aber nicht Ehrgeiz der Regie, große Schlachten zu inszenieren. Der Hauptwert ist auf die Einzelgestalten gelegt, die aus dem bewegten Hintergrund hervortreten. Kurze Szenen bringen die historischen Persönlichkeiten jener Zeit, Napoleon, Friedrich Wilhelm III., Franz II. von Oesterreich in ihrem Zaubern, neben ihnen Charaktertypen. Bühler, Gadenberg, Freiherr von Stein, Bethoven. Die geschichtliche Linie ist gewahrt. Der letzte Teil des Filmes bringt hauptsächlich prächtige Stimmungsbilder aus Lukowitscher verwegener Land in die einmale der bekannten Lieber Körners wirkungsvoll hineingeflochten sind. Das Sentimentale kommt vielleicht etwas stark zum Ausdruck, dagegen ist die Darstellung durchweg erstklassig. Es handelt sich um ein groß angelegtes Filmwerk, dem — von der bisherigen Filmwelt vorzüglich unterzogen — ein großer Publikumserfolg sicher sein dürfte.

Jahreskarten für den Stadtpark

Wir machen unsere Leser auf die im Anzeigenteil erscheinende Bekanntmachung des städt. Gartenamtes aufmerksam, wonach die Jahreskarten für den Stadtpark für das Jahr 1927/28 jetzt schon bei den Einnehmern des Stadtparks bezogen werden können. Die Karten berechtigen zum Besuch des Gartens vom Frühjahrsbeginn an. Die Besitzer von Schulderschreibungen des Vereins für Gefühlskultur können die ihnen zustehenden Karten nur am südlichen Eingang des Stadtparks bestellen.

Jugendkundgebung

Heute abend findet im Festsaal des „Friedrichshof“ die angekündigte Jugendkundgebung des Arbeiter-Sportkartells Groß-Karlsruhe statt. Umrahmt von musikalischen Vorträgen, die der Veranstaltung den Stempel einer feierlichen aufdrücken, wird Genosse Drees-Bremen zu den Arbeiter-Sportparlamenten Groß-Karlsruhe und insbesondere zu der Jugend reden, um in ihnen Begeisterung zu wecken für die besten Ziele der Arbeiterkultur, um ihnen den Pflichtenkreis zu umreißen, in den die Zeit die Jugend von heute hineinführt. Das Kartell ruft **Ende, Sportler und Jugendliche; kommt in Scharen!**

(.) **Ehrendoktor.** Anlässlich seiner 60. Geburtstagfeier wurde Oberrechenrat **Felsenmaier**, Referent für Veterinärwesen im Ministerium des Innern, von der tierärztlichen Fakultät der Universität München zum Ehrendoktor ernannt. Bei einer Festfeier, die der Verein bad. Staats-tierärzte veranstaltete, wurde auf die großen Verdienste Felsenmaiers hingewiesen.

Silberne Hochzeit. Heute Samstag, 12. März, begeht der weit über Badens Grenzen hinaus bekannte Sportsmann **Erwin Mehm** mit seiner lieben Gattin in Karlsruher und geistlicher Fräulein des Hofes der Silbernen Hochzeit. Erwit Mehm ist einer von denen Sportgenossen, die die alte Athletik durch ihre Tatkraft haben bei vielen internationalen Wettkämpfen eine jahrelange als 1. Sieger hervor. Eine große Anzahl von Preisen aller Art, kann Mehm sein eigen nennen. Als Kreisvorsitzender des 17. Kreises des Deutschen Arbeiter-Athleten-Bundes (Baden) sowie Ehrenvorsitzender der Karlsruher Athleten-Gesellschaft und Vertreter in den Sportzentralen hat er dem Arbeiter-Sport gute und große Dienste geleistet. Das Mehm heute noch voll und ganz vom sportlichen Ideal durchdrungen ist, beweist, daß er in der Karlsruher Athleten-Gesellschaft die Damen-Abteilung mit vollem Erfolg leitet. Möge es ihm verzoget sein, an der Seite seiner Frau unserer lieben Athletenmutter, noch recht viele Jahre gesund und frisch in Glück und Frieden zu leben.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe, Durlach, Ettlingen. Am Montag, den 14. März, abends 8 Uhr, findet im Hörsaal der technischen Hochschule hier ein Experimentalarbeitstag des Schriftstellers **Sermann**, Leipzig über **„Kohlenerschlamm und Farbe“** statt. Wir bitten die Dramatisationsvorstände, ihre Mitarbeit auf diesen Vortrag hinzuweisen und für einen guten Besuch Sorge zu tragen. Der Vorstand.

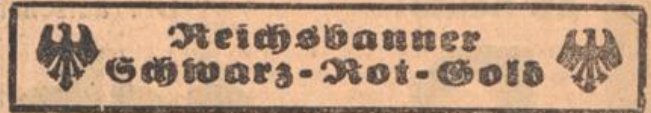
Kammer-Lichtspiele. Ab heute wird in den Kammer-Lichtspielen der neueste Großfilm der Ufa gezeigt. **„Vater werden ist nicht schwer“**, ist der Titel dieses originellen Lustspiels, in dem die temperamentvolle Lilian Doren ihr ganzes Können entfaltet. Ebenso spielen der hübschliche Herrin Halm sowie Hans Nierenhoff a. a. m. mit. Die neueste Gemälde-Wochenchau sowie eine tolle amerikanische Groteske und ein Kulturfilm der Ufa beschließen das vorzügliche Programm.

Landestheater. Morgen Sonntag, 13. März, gelangt aus Anlass des Volksstraßenfestes ein Nachmittagsvorstellung (Beginn 3 Uhr) das Schauspiel **„Das Grab des unbekannt Soldaten“** von Paul Hannal zur Wiederholung.

„In Treue Kart.“ Die vorzügliche Kistenvereinspropaganda ist jetzt in den Film verlegt worden. In Friedenszeiten hat selbst ein richtiggehender Admiral als Propagandarederer samt seinen kolorierten Lichtbildern auf die uniformierten Männer, Frauen und Jungfrauen nicht so wirken können, wie der Schauspielereffekt des Ufa-Schiffes „Hessen“. Dieser ist nämlich **Otto Gebühr**, 750 Leute und ein solches Kriegsschiff gehören seinem Verbehl. So steht im Programm. Da kann das Publikum zu Recht ein Interesse an dem Familienleben des Kapitäns nehmen, und es freut sich, daß seine ersten Zerkwürfnisse, sondern nur kleine Mißverständnisse seine Ehe mit einer auf jeden Fall recht bedentlich jungen Frau getrübt haben. Zum Schluss gibt es nicht nur ein glükliches Ende, sondern auch noch zwei verlobte Paare. Denn der Bootsman bekommt seine Braut aus der Heimat, und die Küchensoldatinnen Klaus Vintich hat in Spanien sein Herz verloren. Und diese Fahrt nach Spanien ist mit feinstem künstlerischem Reiz ausgestattet worden. Man sieht das Meer in filmischem Reiz feilgehalten werden. Man sieht das Meer in seiner Unendlichkeit, die wunderbare Landschaft Spaniens und das interessante Leben und Treiben an Bord. Das ist wirklich famos geschilbert. Alles hat der Regisseur **Heinrich Brandt** vorbildlich aneinandergerichtet. Er teilt in Bildern alles mit und wird trotz seiner Grünlichkeit niemals langweilig. Derselben betrieblieben die reinen Spielfilme, das ist ja auch kein Wunder, denn es standen Darsteller wie **Clare Rommer**, **Aud Geede Hillen**, **Gertrud Arnold**, **Grete Berger**, **Margarete Lamm**, **Paul Richter**, **Erwin Wiswanger**, **Hans Adalbert v. Schletow** und **Angelo Ferrari** zur Verfügung. Der Film ist von heute in den Palais-Lichtspielen zu sehen.

„Der schwarze Sonntag.“ Dieser zweite Film aus derselben Serie, zu der **„Panzerkreuzer Potemkin“** gehört, gelangt ab heute im Uniontheater, Kaiserstraße 211, zur Aufführung. Geschilbert werden die blutigen Ereignisse eines der schmerzlichen Tage der russischen Geschichte, des

9. Januar 1905, an dem eine auf Hilfe ihres Zaren vertrauende Menge von dessen Soldaten niedergeschossen wurde. Die Regie verstand es, aus historischen Tatsachen anspannend, eine interessante Filmhandlung zu schaffen, die von starkem dramatischen Leben erfüllt ist. Interessant sind auch die historischen wahrheitsgetreuen Szenen der demponierten alljährlichen Wasserweibe auf der Nema, sowie die Aufnahmen der letzten russischen Zarenfamilie.



Volksstraßenfest. Unter Mitwirkung des Arbeiter-Sportkartells und der Reichsbannerkapelle findet nächsten Sonntag, morgens 11 Uhr, auf dem hiesigen Ehrenfriedhof unsere **Gedächtnisfeier** statt. Die Gedenkfeier hat in dankenswerter Weise Herr **Barner Kapelle** übernommen. Alle Dramatizationen, die auf republikanischem Boden stehen, werden um ihre Beteiligung mit Fahnen gebeten. Kranzdeputationen wollen sich vorher beim Vorsitzenden melden. Die ganze Bevölkerung ist zu dieser Feier freundlich eingeladen.

Antreten der Ortsgruppe in der Parkstraße punkt 1/11 Uhr vormittags. Hier Sammelplatz der teilnehmenden Vereine und Verbände. **Abmarsch zum Friedhof** pünktlich 1/11 Uhr. Nach der Feier findet ein geschlossener **Abmarsch** der Teilnehmer durch die Karl-Wilhelm-, Kaiser-, Waldstraße zum Ludwigsplatz statt.

Kameraden heraus! Beweist durch eure starke Teilnahme, daß ihr gewillt seid, die Gefallenen zu ehren. Anzug: Dienstanzug mit Trauerrosette um Bundeszeichen.

Das Arbeiter-Sportkartell wird an der Feier mitwirken und werden die Sänger um vollständiges Erscheinen ersucht. Näheres siehe Vereinsanzeiger.

Briefkasten der Redaktion

B. A. B. In diesem Falle sind alle Bouten von der Grundsteuer befreit, also auch von der Umlage.

E. J. Grünwinkl. Besten Dank für die Zusendung. In unserem Artikel zum Volksstraßenfest die von Ihnen behandelte Sache bereits enthalten, weshalb wir vom Abdruck Ihrer Arbeit absehen müssen.

H. Auerbach. Dieses gilt auch für Sie.

H. A. Wenden Sie sich an das Auswärtige Amt, Adl. Kolonialhafen, Berlin.

Pinkenheim. Sie müssen um Erlaubnis beim Bezirksamt nachsuchen, wo Sie zugleich alles Nähere erfahren werden.

W. D. 33. Die Invalidentversicherung zahlt die Beiträge nicht zurück.

Sch. Freiheit. 1. Vom 16. Jahre ab. 2. Friedrich von Babingau.

S. Sch. Der Fall wird noch näher untersucht, um eine bestimmte Antwort geben zu können.

Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

Samstag, den 12. März:

Bad. Landestheater: „Bonaparte“. Zum erstenmal. Von 7 bis gegen 10 Uhr.

Bad. Lichtspiele (Konzertsaal): Lütkens wilde verwegene Jagd“. Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Colosseum: Neues-Galopiel: Wieder Metropol. 8 Uhr.

Reichsbanner-Lichtspiele: Nachmittags ab 3 Uhr „Im weißen Rössl“. „Er“ als Feuerwehmann. Trianon-Auslandswoche.

Kammer-Lichtspiele: „Vater werden ist nicht schwer.“ Beiprogramm.

Weltkino: Cowboy und Zirkuskind. Löwen im Haus. Etefreuden.

Palast-Lichtspiele: „In Treue Kart“. Beiprogramm.

Exzellior: Abends 8.30 bis 12 Uhr das Nieren-März-Programm.

Sonntag, den 13. März:

Bad. Landestheater: „Das Grab des unbekannt Soldaten“. Nachm. von 3 bis nach 5 Uhr. „Der Evangelist“. Von 7 bis gegen 10 Uhr.

Bad. Lichtspiele (Konzertsaal): Lütkens wilde verwegene Jagd“. Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Colosseum: Neues-Galopiel: Wieder Metropol. 8 Uhr.

Reichsbanner-Lichtspiele: Nachmittags ab 3 Uhr „Im weißen Rössl“. „Er“ als Feuerwehmann. Trianon-Auslandswoche.

Kammer-Lichtspiele: „Vater werden ist nicht schwer.“ Beiprogramm.

Weltkino: Cowboy und Zirkuskind. Löwen im Haus. Etefreuden.

Palast-Lichtspiele: „In Treue Kart“. Beiprogramm.

Exzellior: Abends 8.30 bis 12 Uhr das Nieren-März-Programm.

Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge: Nachm. 3 Uhr allgemeine Feier auf dem Ehrenfriedhof. Abends 7.30 Uhr Gedächtnisfeier im großen Saal der Festhalle.

Konologischer Verein Durlach und Umgebung: Vorm. 11.30 Uhr in der Reitbahn der ehemaligen Schlossfesterne Kartell- und Verbandshaus.

Bereinsanzeiger

Karlsruhe. Arbeiter-Sportkartell. Alle Arbeiter-Gesangsvereine beteiligen sich morgen vormittag 11 Uhr mit ihren Fahnen an der Trauerkundgebung des Reichsbanners. Der Vorstand.

Durlach, Deutscher Arbeiter-Athletenbund. Am Montag, 14. März, abends 8 Uhr, im Rathausaal Versammlung mit Vortrag des Genossen **Höhn**. Sämtliche Partei- und Gewerkschaftsangehörigen sind eingeladen. 2173

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. 10. März: Elisabeth Herrmann, 57 Jahre alt, Verwaltungsassistentin, ledig. 11. März: Heinrich Baner, 46 Jahre alt, Verwaltungsinспекtor, Ehemann; Tochter, 1 Jahr, 7 Monate, 12 Tage alt, Vater Heinrich Klein, Maurer.

Das Erzeugnis der Firma Heinrich Frank Söhne G. m. b. H. Ludwigsburg

„Nicht Frank mit der Kaffeemühle“ hat sich unter allen Kaffee-Zufügen die unbestrittene Führung gesichert. Seit nahezu 100 Jahren haben Millionen deutscher Hausfrauen ihn als unentbehrliches Kaffee-Zufugemittel schätzen gelernt. — „Kornbrand“, der Ersatz für Bohnenkaffee, hat sich durch seine unerreichbare Güte den ersten Platz erworben, weil er die guten Eigenschaften des Bohnenkaffees im vollsten Maße besitzt. Sein Wohlgeschmack und seine Befömmlichkeit machen ihn zum Volksgetränk im wahren Sinne. Kornbrand kann dank seines angenehmen, kaffeähnlichen Geschmacks allein oder mit Zusatz eines beliebigen Quantums Bohnenkaffee verwendet werden. Die Zubereitung ist die gleiche wie bei Bohnenkaffee, also denkbar einfach. 307

Union-Theater

Kaiserstraße 211

Ab heute! Der aufsehenerregendste Original-russische Großfilm nach Potemkin: **„Der schwarze Sonntag“** Ab heute!

nach Maxim Gorki. „Der 9. Januar 1905“, in Rußland genannt „Der blutige Sonntag“.

Ein Filmwerk, wie es die Welt noch nicht gesehen hat
10 000 Mitwirkende

Massenszenen, wie sie spannender und realistischer im Film noch nie gezeigt wurden

In Bayern verboten!
Im übrigen Deutschland zweimal beschlagnahmt gewesen

Die russische Bartholomäusnacht: Die Ereignisse in Petersburg am Vorabend der russischen Revolution

Das Blutbad vor dem Zarenpalast! Der 9. Januar 1905, der Trauertag des russischen Volkes

Das verehrte Publikum wird höflich gebeten, sich jeder Beifalls- oder Mißfallsäußerung zu enthalten.

Grosses Beiprogramm Verstärktes Orchester

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstraße 168. — Tel. 3053. — Haltest. Hirschstraße

Zeigt ab heute **Den großen deutschen Publikumserfolg**



VATER WERDEN IST NICHT SCHWER

7 Akte

mit **Lillian Harvey** u. **Harry Halm** usw.

Der neueste **Eichberg**film der Ufa

Neueste **Emelkawochenschau** sowie amerik. Grotteske

Beginn der Vorstellungen 8.30, 5, 7 und 9 Uhr

Offiziere ab Samstag bis auf weiteres:

Prima frisches Rindfleisch . . .	Mf. 1.00
Prima Schweinefleisch	1.20
Prima Kalbfleisch (inländisches) . .	1.30
Prima Vorrfleisch	1.50
Prima Sauerbraten	0.12
Prima Salzbohnen	0.35

Ruthmann, Bachstraße 54

Möbel-^{und} Betten-Haus

Heinrich Karrer

nur **Philippstraße 19**
Nahezu 30 Jahre bestehend
Kein Laden

Gute Qualität! / Billigste Preise!

Lieferung frei Wohnung / Nach auswärts per Auto

Zahlungs-Erleichterung!

Plakate

aller Art liefert rasch und billig
Verlagsdruckerei **Volksfreund**
G. m. b. H., Karlsruhe, Luisenstraße 24

Bad. Siedspiele

Konzerthaus.

Heute nachmittag 4 und abends 8 Uhr
Morgen nachmittag 4 u. abends 8 Uhr

Lützows wilde verwegene Jagd

Musikbegleitung: Polizeikapelle.
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße. 2148

RESI

Waldstraße

Nur noch bis einschl. Montag, den 14. März

„Im weißen Rössl“

7 riesig lustige Akte

„Er“ als **Feuerwehrmann von Zermatt**
Film-Grotteske | Reisebeschreibung

Trianon-Auslands-Wochenschau

Am Volkstrauertag: 4 Tage mit der Emden

Das modernste und jüngste Kriegsschiff der deutschen Marine unter Führung des Kapitäns z. See Foerster in Hamburg — Auf hoher See — Begegnung mit der „Kap Polonia“

Voransage!

Fortsetzung von:

„Im weißen Rössl“

Frei nach dem Schwank

„Als ich wiederkam“

7 riesig lustige Akte mit **Liane Haid** **Max Hansen**

COLOSSEUM

Nur noch bis 15. März, täglich 8 Uhr

„Wieder Metropol“

Wilhelm Trust

Schneidermeister

Karlsruhe i. B., Kaiserstraße Nr. 9

Anfertigung nach Maß

bei billigster Berechnung Tadellose Ausführung, auch bei Selbstlieferung der Stoffe

Reichhaltige Musterkollektion.

Fahrräder

auf neu emallicierten

W. Weiss, Erbprinzenstr. 24.

EXCELSIOR

Täglich abends von 8.30 Uhr bis 12 Uhr das

Riesen-März-Programm

25 Künstler. 2163

Badisches Landestheater

Samstag, den 12. März
A 19 Th.-Gem. 1. S.-Or.

Bonaparte

von Fritz von Unruh
In Szene gesetzt von **Felix Baumbach**

Bonaparte	Dahlen
Josephine	Ermarth
Lucien	Kochle
Murat	Baumbach
Graf Ségur	Dr. Storz
Dr. Cordhart	Kienischer
Canlancourt	Höfer
Zalkbrand	Prätter
Garnot	Herz
Quinn	Oteri
Whitton	Brand
Bajancourt	Kähler
Madde	Barf.
Dautancourt	Kienischer
Barroir	Orai
Darel	Hofbauer
Jouché	b. d. Trend
Sbarth	Gemmels
Charlot	Kubne
Holney	Müller
Wéal	Weidner
Walin	Weiner
Wobal	Schneider
Ernest	Höfolt
Wameluf	Orai
Samson	Kagel
Derzog v. Englien	Leitgeb
Bouffe	Grauborier
Garoubal	Brand
Senador	Schneider
Kalaf	Kubne
Reanne	Wert
Rinnie	Sernsdorff
Sou	Silber
Wacianne	Schöning
Walf 7 Uhr Ende	11 Uhr
L. Sperrst. 5.—	Wart.

Sonntag, den 13. März
Nachmittags
Wagner Werke

Das Grab des unbekanntenen Soldaten

von **Paul Nabal**
In Szene gesetzt von **Felix Baumbach**

Ein Soldat	Dahlen
Der Vater	b. d. Trend
Wald	Fein
Walf 3 Uhr Ende u. 6 Uhr	1. Sperrst. 3 RM.

Abends C 19

Der Evangelimann

Kaufmännisches Schauspiel in zwei Aufzügen von **Willy Kienzl**. Musikal. Leitung: **Dr. Heinz Röhl**. In Szene gesetzt von **Helmut Grabe**.

Friedrich Engel	Vanber
Karlson	Hüttermann
Magdalena	Strat
Johannes	Barth
Katja	Reinwig
Hilferbart	Siegfried
Schnapphuf	Scher
Hilfer	Gröninger
Deffen Frau	Bauer
Frau Huber	Burf
Hans	Kalmbach
Nachwächter	Sittian
Rambenhammerin	Wros
Walf 7 Uhr Ende geg. 10 Uhr	1. Sperrst. 3 RM.

Montag, 14. März: Götspiel **Rabuloba**. Dienstag, 15. März: **Lebensgretchen**.

freireligiöse Gemeinde

Sonntag, den 13. März, 1927, vorm. 11 Uhr, im Saale der Handelskammer, Karlsruh. 10

Sonntags-Feier

Vortrag des Herrn **Freiburger Saenger-Karlsruhe** über: **„Kriegsgedenktage: Wahre Heldenverehrung“**
Der Zutritt ist jedermann gestattet. 2168

MAZDAZNAN

3 öffentliche Vorträge

von **Mr. W. S. W. S. W.**, San Francisco, jeweils 8 Uhr abends.

Montag, 14. März, Erdringenshöhe, Ritterstraße 7:
Christus, die Neu-Ordnung

Dienstag, 15. März, Erdringenshöhe:
Weltall und Menschheit

Mittwoch, 16. März, Großer Handelskammeraal, Karlsruh. 10:
Gesundheit und Erfolg 2159

Eintrittspreis pro Abend 1.— RM. Studierende und Erwerbslose ermäßig.

Mazdaznan-Vereinigung Karlsruhe

Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung. **Valentin Schäfers Kunsthandlung, Karlsruhe, 28.**

Ettlinger Anzeigen.

Proteffkündigung der Arbeitsinvaliden!

Wir laden sämtliche Rentenempfänger sowie Interessenten von Ettlingen und Umgebung auf **Sonntag, den 13. März, nachm. 3 Uhr** zur Proteffkündigung in die „Krone“ freundlichst ein. 216

Zentralverband der Arbeitsinvaliden u. Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Ettlingen

Ettlingen.

Mittwoch, den 16. März, abends 8 Uhr in der **Seminaraula**

Konzert

zur Feier des **100. Todestages Ludwig van Beethovens.**

Ausführende:
Die Herren **Otto Weißbecher** (Bariton), das **Karlsruher Streichquartett** (Voigtquartett), die Herren **Konradmeister** **Ottomar Voigt** (I. Violine), **Willi Grabert** (II. Violine), **Heinrich Müller** (Viola), **Paul Trautvetter** (Violoncello), **Am Pfägel** (Horn), **Seminarobermusik-lehrer Hugo Rahner.**

Eintrittskarten zu 2.— RM. (nummeriert) und 1.— RM. (unnummeriert) in der Buchhandlung **Jul. Schmitt** und an der Abendkasse. 208

Karlsruher Polizeibericht vom 12. März

Verkehrsunfall. In der Kispourterstraße fiel gestern vor...

Manfardendiebstähle wurden wiederum in letzter Zeit in...

Ein herrenloser Personkraftwagen wurde in verfallener...

Festgenommen wurden: Ein verh. 52 Jahre alter Metzger...

Zum tödlichen Fallschirmabsturz Fußhüllers

teilt der Polizeibericht mit: Nach dem nunmehr vorliegenden...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Sonntag, 13. März: Zeitweise heiter, meist trocken, tagsüber...

Wasserstand des Rheins

Waldsbut 263, Gef. 3; Schutterinsel 163, Gef. 5; Rehl 301, Gef. 1;

Schneebericht

Samstag, den 12. März, morgens 8 Uhr

Bühlerhöhe, Plättle: 8 Zim. neu, Pulver, Windstille, heiter, -2 Grad...

Bermischtes

Ein Deutscher in Oberhesien erschossen

Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Ratibor: In Zwiniowiz (Kreis Rohnit) wurde...

Der weiße Tod

Schuls (Kanton Graubünden), 10. März. Heute mittag ging im Sannauner Tal...

Doppelmord und Selbstmordversuch

Halle, 10. März. Gestern hat hier die Frau eines Stadt-obersekretärs...

Das Laminierungslid in Graubünden

Schuls, 12. März. Von den Opfern des Laminierungslids konnte am Freitag...

Letzte Nachrichten Lohnkämpfe in Berlin

Berlin, 12. März. (Funkdienst.) Die Funktionäre der Stadt. Ges., Wasser...

Erwerbslosenziffer in der zweiten Februarhälfte

Berlin, 11. März. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der...

Ludendorff.

Der umgekehrte Hellmut v. Moltke

Ein Leser schreibt dem „Echo der Jungen Demokratie“: „Als ich einst auf...

Da antwortete Ludendorff nach längerem Zögern: „Ja, das haben wir...

Der Witzspruch Hellmut v. Moltkes war: „Erst wagen, dann wagen.“...

So seh'n sie aus!

Die in München noch immer vegetierende Kutschknechtengruppe...

„Schulden zahllos, Pfändung ausförmlos, Durst endlos, beim Essen...

Die bayerische Prinzessin Adelheid, die den Ball besuchte, kann...

Advertisement for Carl Schöpf, featuring 'Frühjahrs-Neuheiten' and 'Damen- u. Kinder-Bekleidung'.

Advertisement for Konsumverein Durlach, listing 'Schuhwaren', 'Kommunikanten- u. Konfirmanden-Stiefel u. Schuhe', and 'Motorrad Evans'.

Advertisement for Weinrömer, featuring a glass image and '35 Pfg. per Stück'.

Advertisement for Höhere Schulen in Karlsruhe, listing dates for school admissions.

Large advertisement for Wrigley's P.K. Kaubonbons, including an image of the product and promotional text.

Wieder neu aufgenommen!!!

Entzückende
Seiden-Hütchen

für Kinder Mädchen u. Backfische

In vielen Farben und Ausführungen
Ingeradezu überwältigender Auswahl

In unserer grossen Spezial-Abteilung
Knaben- u. Sport-Mützen
jeder Art und Preislage

Beachten Sie unbedingt unsere
grosse Fenster-Ausstellung
und die sehr billigen Preise!

Wilh. Zeumer
Kaiserstraße 125/127

Wassersport-Verein
Karlsruhe e. V.
Kanu-Abteilung
Eigene Bootbahn in Maxau

Am Dienstag, den 15. März, abends 8 Uhr, findet in der „Gambriushalle“, Erbprinzenstraße 30, eine
Werbeversammlung für Kanufahrer

statt. Hierzu sind Interessenten freundlichst eingeladen. Eintritt freit. Auskunfts wird bereitwillig erteilt.

Zentralverband der Arbeits-Invaliden und Witwen Deutschlands
Ortsg. Karlsruhe, Geschäftsstelle Amalienstr. 22

Einladung!
Sonntag, den 13. März 1927 nachmittags 1/2 3 Uhr, findet im „Kaffee Kolwad“, unterer Saal eine große

Protest-Kundgebung

für sämtliche Invaliden, Unfall-, Witwen- und Hinterlassenen für den 13. März 1927, unterer Saal des „Kaffee Kolwad“.

Honig

ganz vorzügliche Qualität
10 Pfund Dose 4 10.-
5 Pfund Dose 4 6.-
Sorte extra, Raucher und
Wirth, Bienenzucht, Hinzeln
Karlshöhe, 1. März 1927.
Stadt, Pfandbriefkasse.

Eisenstädt's Bürsten sind gut und billig.
Drum macht jeder den Weg in die Kreuzstraße willig.

Bürstengelchäft Kriegsblinder Eisenstädt
Kreuzstraße 20, an der Markgrafenstraße. Telefon 3290.

Pfänder-Versteigerung

Am Mittwoch, den 16. März 1927, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslot des Städt. Viehhauses, Schwannstr. 6, 2 St., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Juli 1926 Nr. 16981 b. m. Nr. 20000 gegen Vorkauf statt.

Bruch-Heilung

ohne Operation, vollständig ohne Berufshilfe, keine schmerzhaften Einspritzungen.
In Behandlung kommen:
Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche

Über die Erfolge unserer Methode schreibt:
Herr Dr. med. S., approbierter Arzt: Zeile hierdurch mit, daß ich selbst mit der orthopädischen operativen Bruchbehandlung gute und oft überraschende Erfolge erzielt habe.

Hansa

Verz.liches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H., Bremen.

Danksagung — Statt Karten

Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme an unserem Verluste, sagen wir allen herzlichen Dank.

Marie Dörr, Witwe
nebst Kindern.

Trauerbriefe

liefert schnell und billig
Verlagsdruckerei
Postfach 20, G. m. b. H.

Drahtgeflechte

für Gartenzäune, Hühnerhöfe, Zaunpfosten in Holz und Eisen, Spanndraht, Stacheldraht, kompl. Zäune, Drahtseile, Siebe, Würgitter, Brunnenfiltergewebe, Drahtgewebe für alle Zwecke.

Engros- und L. Krieger Drahtwaren-Fabrik
Detailverkauf
Telefon 316 Karlsruhe Veilchenstr. 33

Freiiges Mädchen

für Botengänge etc. Reitt. ein J. Wilh. Harimann
Gartenstr. 55

Große Vorteile

bietet der

Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung nach dem Marktplatz

Möbelhaus Carl Aug. Marx

Karl Friedrichstrasse 24 (Rondellplatz)
(Bitte Schaufenster beachten)

Bekannt durch Qualität bei billigen Preisen.

NORDLANDREISEN

MIT „MONTE SARMIENTO“ UND „MONTE OLIVIA“

Nordkapreisen
2. Juli bis 16. Juli
18. Juli bis 1. August
21. Juli bis 4. August von nur 230-420 R.-M.

Spitzbergenfahrt von nur 270-490 R.-M.
8. August bis 26. August
Die Preise schließen volle Verpflegung ein

Gratisprospekte durch die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Hamburg 8, sowie deren Vertretungen und die Reisebüros.
Hermann Meyle, Karlsruhe, Kaiserstr. 141, Ecke Marktplatz.
Carl Wilhelm Wagner, Offenb. i. B., Lange Str. 18
Max Vogel, Bruchsal, Durlacherstraße 6.
Hermann Göhringer, Forzheim, im Rathaus.

Landesgewerbehalle

Ausstellung über die Badische Wasserversorgung — Wasserkräfte, Wassertraben, Elektrizitätsversorgung — veranstaltet von der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion und der Bad. Landeselektrizitätsversorgungsges. (Badenwerk) vom 16. März bis 4. April.

Filmvorführungen über Schwarzenbachwerk
Sonntags 11 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags, nach Bedarf auch Werktags.

Besuchszeit:
Wochentags 10-1 Uhr vorm. und 3-6 nachm.
(Montags geschlossen).
Sonntags 11-1 Uhr vorm. und 3-5 nachm.
— Eintritt frei! —

Deutsche Republik

Gegründet von der republikanischen Arbeitsgemeinschaft: Ludwig Haas Paul Löbe, Josef Wirth

Herausgeber:
Reichskanzler a. D. Dr. Josef Wirth
Erscheint wöchentlich

Einzelheft 50 Pfennig
Ins Haus geliefert monatlich Mark 2.-

Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung Karlsruhe
Adlerstrasse 43 Telefon 3701

PHANKO

Pfannkuch

Eingetroffen
einige Waggons frische
Gemüse

Neapeler
Blumenkohl

Schöne große Köpfe
Kopf 35, 38, 70 und 75 Pfg.

Rotkraut 15 Pfg.
Zarter
Kopfsalat Kopf 30 Pfg.

Neue Malta-
Kartoffeln
3 Pfund 65 Pfennig.

Pfannkuch

MIX & GENEST

verbürgt gewissenhafte Werkmannsarbeit

AKTIENGESELLSCHAFT
Telephon- und Telegraphenwerke
Baubauabteilung Baden

KARLSRUHE i. B., Moltkestraße 29, Tel. 719
Telephonanlagen von zwei Apparaten an und Fernmeldeanlagen jeder Art in Kauf u. Miet.

EIER

Frische

Eingetroffen
1 weiterer Wagon
Neuprodukt

Steierer

Frische schwere
Originalware
10 Stück M. 1.20
Schwerste
Italiener
Trinkeier
fachmännlich verarbeitet
10 Stück M. 1.40

Pfannkuch



Ranchen verboten

Während der Fahrt. Fremden erlaubt. Der Fahrer erlaubt. Der Fahrer von G. A. Panewader in Nordhausen hergestellt, bietet mehr Genuss als die Zigarette. Panewaderpfeife ist weltberühmt, denn es gibt keinen Winkel in der Welt, wo ihn nicht unsere Gelehrten und unsere Kraftwagenführer mit hingenommen hätten. Werken Sie sich: „Panewader“!

Furnierfäher

möglichst unbeschadet, in jeder Hinsicht tüchtig, melcher auf Hamburger Maschinen tadellose, gleichmäßig harte Furniere besonders Birnbaum schnelten kann, wird sofort gesucht. 311

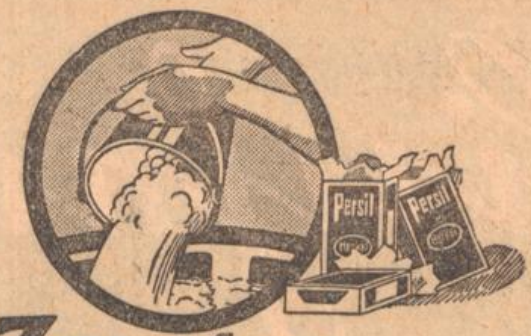
Wilh. Manig
Furnierwerk
Eisenberg / Thür.

Am Stück u. abgepasst

Gardinen

zu sehr billigen Preisen

Leipheimer & Mende



Zuerst die Lauge bereiten
Dann die Wäsche hinein...

Sie verrühren die für Ihren Kessel erforderliche Menge Persil ohne jeden weiteren Zusatz kalt in einem Eimer und geben diese Lösung in den mit kaltem Wasser gefüllten Kessel. Die Wäsche wird locker in diese kalte Lauge gelegt, festes Pressen ist unbedingt zu vermeiden, es behindert und erschwert die Reinigung.

Persil richtige Anwendung
sichert vollen Erfolg
Nehmen sie Henko zum Einweichen
Serie: „Das sparsame Waschen.“ Bild 3.

Stadtgarten-Jahreskarten.

Für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 werden Jahreskarten zu folgenden Preisen ausgegeben: Hauptkarten — Einheitskarten für Erwachsene (an Stelle der seitherigen Haupt- und Beisitzerkarten) M. 5.—, Rentnerkarte M. 2.—, Schüler- und Studentenkarten je M. 2.50. Karten für Studierende und Schüler werden ausgegeben auf Vorlage amtlicher Ausweise, für Lehrlinge auf eine Bescheinigung des Lehrherrn und für Klein- und Sozialrentner und Personen, die in öffentlicher Fürsorge stehen, sowie Kriegsbeschädigte bei anerkannter Kriegsdienstbeschädigung von 80 Prozent an auf Vorlage einer Bescheinigung des städtischen Fürsorgeamtes.

Die Inhaber von Schuldverschreibungen des städtischen Vereins für Geflügelzucht erhalten bis zu 4 Hauptkarten auf Vorlage der Schuldverschreibungen und unter Berücksichtigung der hierfür bestehenden Vorschriften.

Kinder von Jahreskarteninhabern können bis zum Alter von 6 Jahren frei eingeführt werden.

Kartenbesitzer werden nicht mehr ausgegeben. Bestellungen auf Jahreskarten wollen bei den beiden Einnehmern am nördlichen und südlichen Eingang, solche auf Grund von Schuldverschreibungen jedoch nur am südlichen Eingang aufgegeben werden. Die Gültigkeit der Karten beginnt mit dem Öffnungstage.

Städtisches Gartenamt. 800

Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. März 1927, vorm. 9 Uhr, werden im Bahnhof des Stad. Gartenamts, Weierheimerallee Nr. 8 100 Eter Hartholz gegen Verzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft vor dem Konzerthaus. Karlsruhe, den 10. März 1927.

Städt. Gartenamt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Karlsruhe

* Volks-Trauertag *

Am Sonntag, den 13. März 1927, vormittags 11 Uhr, findet auf dem „Städtischen Ehrenfriedhof“ eine

* Gedächtnis-Feier *

für die im Weltkrieg Gefallenen statt. Wir laden hierzu alle Republikaner, insbesondere die auf dem Boden der Verfassung lebenden Organisationen freundlich ein. Vereine, Frauen- und Kranzabteilungen versammeln sich 1/2 11 Uhr in der Parkstraße

Der Vorstand 2099

Sozialdemokrat. Partei
Karlsruhe.

Volks-Trauertag
Sonntag, den 13. März 1927.

Die Partei beteiligt sich mit Fahne an der vom Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ veranstalteten

Gedächtnis-Feier

Die Parteigenossenschaft wird zu zahlreicher Teilnahme aufgefordert. — Sammelpunkt: Georg-Friedrichstr. 1/2 11 Uhr.

Der Vorstand:
Rohbach. 2129

Arbeitsvergebung.

Für den Druckerbau im Hof des Dienstgebäudes der Bad. Wasser- und Straßenbauverwaltung in Karlsruhe werden die Arbeiten: Erde, Mauerwerk, Eisenbeton, Steinbauwerk (Kunsthaut), Zimmer, Schmelz, Dachdecker (Kappe) und Klempnerarbeiten nach den Verhandlungen des Finanzministeriums vom 27. Juli 1922, 22. Juli 1924 und 12. März 1926 öffentlich vergeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen vom 10. März bis einschließl. 24. März 1927 auf unserem Geschäftsschreiben (St. 10) während der üblichen Dienststunden zur Einsichtnahme auf. Versand nach auswärts und Abgabe von Zeichnungen erfolgt nicht. Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zur Eröffnung am 25. März 1927, vormittags 10 Uhr, an das Bezirksbauamt Karlsruhe, Büdingenstr. 4 Wochen. 801

Karlsruhe, den 9. März 1927.
Bezirksbauamt.

Vergabung der Festhallestühle.

Die Vereine, Gesellschaften usw., die im Winter 1927/28 (1. Oktober bis 30. April) die Festhalle stühle zu benutzen gedenken, werden gebeten, uns spätestens bis zum 1. April d. J. mitzuteilen, wie oft und zu welchem Zweck (Art der Veranstaltung) sie die Festhalle zu benutzen gedenken. Nach Eingang der Bewerbungen erfolgt die Vergabung durch eine dazu bestimmte Kommission. 782

Städt. Gartenamt.

Städt. Sparkasse Karlsruhe.

Führung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Gewährung von Hypothekendarlehen bei gleichem Zinsfuß. 798

Städtisches Sparkassenamt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Karlsruhe

Freitag, den 18. März 1927, abends 8 Uhr im großen Festhallsaal, öffentliche

Republikanische Kundgebung

verbunden mit Märzgefallenen-Gedächtnisfeier unter Mitwirkung des Arbeiter-Sängerbundes

Redner: General a. D. von Deimling und Reichstagsabg. Philipp Scheidemann

Jedermann ist hierzu freudl. eingeladen
Eintrittskarten zu 40 Pf. im Vorverkauf in der Stadt bei Fr. Lipper, Krugstr. 3a, Deutsche Erde, Gartenstraße 60; Mittelstadt: Hagenhaus, Badstr. 250, bessere Straße 183, zum Salmen, Waldstr. 55; Altstadt: Volksbuchhandlung, Alsterstr. 43, Fahrradhandlung Schuster, Kreuzstr. 3; Dillstadt: zum Bernhardshof, Durlacher Allee 20; Wehlstadt: Unter den Eichen, Kaiserallee 71, zum Blücher, Wagnersstraße 1; Wehlstadt: Hofmeister, Ammerstr. 49, Reiferer, Ecks, Ammerstr. 57, Reiferer, Reiferer, 14, sowie an den Abendstellen 2149

Billige böhmische Bettfedern!

Nur gut füllende Sorten. 281

1 Pfund große geschlossene Nr. 1.50, halbweiße Nr. 2.—, weiße Nr. 2.50, bessere Nr. 3.— und Nr. 3.50, baunentweichte Nr. 4.— und Nr. 5.—, beste Sorten Nr. 6 u. Nr. 7.—, baunentweichte ungechliffene Stubfedern Nr. 8.—, weiße Nr. 3.75, 4.75, beste Sorte Nr. 5.50. Versand portofrei gegen Nachnahme; Umhüllung gratis; Walter frei Rücknahme und Umtausch auf meine Kosten gestrichelt.

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 20 1.

Benedikt Sachel, Marburg (Lahn) Nr. 26.



Englisch wie ein Engländer

Spanisch wie ein Spanier, Russisch wie ein Russe usw. müssen Sie sprechen, schreiben und lesen können, wenn Sie aus Sprachkenntnissen im Geschäft, auf Reisen usw. Nutzen ziehen wollen.

Dieses Ziel erreichen Sie unbedingt, wenn Sie auf Grund der weltberühmten Unterrichtsbriefe nach der

Methode Toussaint-Langenscheidt lernen. Der Unterricht nach dieser Methode setzt weder Vorkenntnisse, höhere Schulbildung noch irgendwelche besondere Begabung voraus. Jeder kann danach lernen. Auch zur Auffrischung vorhandener Sprachkenntnisse ist die Methode Toussaint-

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Bahnsstraße 28-30 Gegründet im Jahre 1856

Langenscheidt der gezielteste Weg. — Schreiben Sie uns, für welche Sprache Sie Interesse haben. Wir haben uns erneut entschlossen, jedem Einsender dies nebenstehend Abschnitte (als Drucksache mit 5 Pfennig frankiert) eine Probe-Lektion portofrei, kostenlos u. ohne irgendwelche Verbindlichkeit zu senden. — Zögern Sie daher nicht lange, sondern schreiben Sie unbedingt noch heute.

Name: _____
Beruf: _____
Ort u. Str. _____

Eintritt = Gewinn!

Machen Sie regen Gebrauch von dieser sorgfältig vorbereiteten vorteilhaften Kaufgelegenheit!

Kaufkraft wie eine kleine Kasse aus Gabeln!

Wie gute Gelegenheiten!

0.50

- 1 Paar Herrensocken, Baumwolle . . . 0.50
- 2 Sportkragen, weiß Eton . . . 0.50
- 1 Paar Hosenträger u. 1 P. Aermelhalter 0.50
- 2 Dtz. Kragenköpfe, 2 Karton à 1 Dtz. 0.50
- 3 St. Stuhmlegekragen, bunt, Restpost. 0.50
- 1 Frottier-Handtuch, weiß, bunt gestr., 40/80 0.50
- Küchenhandtuch, rein Leinen, grau-weiß gestreift . . . 0.50
- 1/2 m Träger mit Hohlraum, bestickt . . . 0.50
- 3,05 m Sticker . . . 0.50
- 1 Laufgürtel . . . 0.50
- 1 Gummieinlage . . . 0.50
- 2 Paar Armbindchen . . . 0.50
- Handtuchstoff, Gerstenkorn, weiß, 42 breit, Meter . . . 0.50
- Handtuchstoff, Gerstenkorn, weiß gestr., 45 breit, Meter . . . 0.50
- Handtuchstoff, Halblein, grau mit Streif, u. roter Kante, 40 cm breit, Meter . . . 0.50
- Schürzenstoff, hell gestreift, 120 breit, Meter . . . 0.50
- Hemdenflanel, gestreift, 80 breit, Meter 0.50
- 2 Korsettschoner, gewebt, mit Träger . . . 0.50
- 1 Korsettschoner, hellfarb. m. Bandträger 0.50
- 1 Paar Schelbenzardinen . . . 0.50
- 1 m Gardinstoff, weiß mit bunten Streifen, 55 cm breit . . . 0.50
- 1 m Querspitze, Etamin . . . 0.50
- 1 Knabenschürze . . . 0.50
- 1 Kinder-Gummischürze . . . 0.50
- 1 weiße Servier-Schürze . . . 0.50
- 10 m Zwirnspitzen für Wäsche . . . 0.50
- 1 Stück Klappspitze, 4-7 cm breit, besonders schöne Muster, 3, 4, 5 m . . . 0.50
- 1 m Handklappspitzen und -Einsätze 1-4 cm breit . . . 0.50
- 2 Kopfkissen, Größe 23/32 cm, imit. Klappel . . . 0.50
- 12 Paar Macconestel, 100 cm . . . 0.50
- 13 Macconestel, 120 cm, 5 Paar . . . 0.50
- 1 m Halbleinband à 3 m u. 1 Stück Nahband, 15 m, schwarz oder weiß . . . 0.50
- 3 Stück Ia Zwirnband à 2 m und 3 Dtz. Wäscheköpfe, sortiert . . . 0.50
- 3 Stücke Küpchenband, schwarz und weiß à 3 m u. 4 Dtz. Perlmutter, 2 od. 4 Loch 0.50
- 4 Stern Leinenzwirn, 4 Dtz. Wäscheköpfe, sortiert u. 50 g Stahlstecknadeln 0.50
- 1 Celluloid-Zahnbürste Ia. Qualität . . . 0.50
- 1 Bahkoykamma mit Spiegel . . . 0.50
- 1 Paar Damenstrumpfhalter u. Damenstrumpfbänder, garniert . . . 0.50
- 1 Rolle Fäden, 12 Dtz. Druckknöpfe und 4 Brief Nähnadeln . . . 0.50
- 1 Paar Damenstrümpfe mit Doppelsohle schwarz und farbig . . . 0.50
- 1 Paar Kinder-Süßchen, farbig gemust. Größe 7-10 . . . 0.50
- 1 Paar Kinder-Strümpfe, 1-1 gestrickt Größe 3-6, schwarz, Baumwolle . . . 0.50
- 4 Kreuzstich-Quadrate ges. versch. Must. 0.50
- 1 Kaffeewärmer, schwarz Ripa, 3 teil, gez. 0.50
- 15 Strang Jullagarn in verschied. Farben 0.50

0.95

- 1 Herren-Unterhose, maccofarbig, No. 4 . . . 0.95
- 1 Herren-Unterhose, maccofarbig, No. 4 . . . 0.95
- 3 Paar baumwollene Socken, grau . . . 0.95
- 2 reisselene Binder, uni . . . 0.95
- 1 Schillerkragen, beste Qualität . . . 0.95
- 1 Frottier-Handtuch 40/80, weiß, bunt gestreift . . . 0.95
- 4 Damenbinden, gebleicht, gestrickt . . . 0.95
- 1 Handtuch, Gerstenkorn, rein Leinen . . . 0.95
- 1 Damen-Hemd, Trägerf., od. Achselschl. 0.95
- 1 Paar Damen-Beinkleider mit Barmen Hohlraum, Bogen, offen od. geschlossen 0.95
- 3 Baby-Jäckchen . . . 0.95
- 4 Matton-Bülgagen . . . 0.95
- 1 Wickelbinde, gestrickt od. Flanel . . . 0.95
- 1 Wagenkissen, festoniert . . . 0.95
- 1 Gummihose . . . 0.95
- 1 Mütchen u. 1 Lätzchen mit Sticker . . . 0.95
- 1 m Handtuchstoff, Halblein grau-weiß mit roter Kante, 50 cm breit . . . 0.95
- 1 m Handtuchstoff, Reinleinen, grau gestreift, 42 cm breit . . . 0.95
- 1 m Schürzenstoff, dunkel und hell gestreift, 110 cm breit . . . 0.95
- 2 m Rohnessel, 80 cm breit . . . 0.95
- 2 1/2 m Hemdentuche, 80 cm breit . . . 0.95
- 1 m Wachtuch, 88 breit (Restposten) 0.95
- 1 Damen-Hemd, gewebt, hellfarbig mit Bandträger . . . 0.95
- 1 Damen-Hemd, gewebt, hellfarbig mit Handträger, Windelform . . . 0.95
- 2 Paar Damen-Schlupfhosen, hellfarbig . . . 0.95
- 1 Paar Damen-Schlupfh. m. Doppelwickel 0.95
- 2 Haarschleifen mit Schleifenhalter, schöne Farben . . . 0.95
- 1 m Haarband, 10 cm breit . . . 0.95
- 1 Matrosenkragen mit Manschetten . . . 0.95
- 1 Echter Kleier Kragen . . . 0.95
- 1 Paar Schelbenzardinen, Tüll . . . 0.95
- 1 Store, Etamine mit Tülleinsatz und Klappspitzen . . . 0.95
- 1 m Gardinstoff, weiß . . . 0.95
- 1 m Querspitze, Tüll . . . 0.95
- 1 m Etamin, 150 breit, kariert . . . 0.95
- 1 Damen-Schürze gestreift u. gebunt . . . 0.95
- 1 Damen-Gummischürze . . . 0.95
- 1 Damen-Servier-Schürze, weiß . . . 0.95
- 100 g „Grahag“ Sport-Wolle, 4fach, moderne Farben . . . 0.95
- 100 g Strumpfwolle, schwarz oder grau, 2 Baisolle u. 1 Spiel Nadeln . . . 0.95
- 1 Handklappel-Kopfkissen . . . 0.95
- 3 m Klappelinsatz und -Spitzen imitiert, reinleinen ca. 5 cm breit . . . 0.95

1.95

- 1 Einsatzhemd Nr. 4, Weite 35-39 . . . 1.95
- 1 Paar Herren-Unterhosen, wollgemischt Nr. 6 . . . 1.95
- 1 Paar Sportstrümpfe . . . 1.95
- 3 Stück Stehkragen mit Ecken, Macco, 4fach . . . 1.95
- 1 Damen-Achselschlußhemd mit breiter Sticker . . . 1.95
- 1 Frauenhemd . . . 1.95
- 1 Damen-Prinzebrock, Kunstseide . . . 1.95
- 1 Tischtuch 110/110 Jacquard-Muster . . . 1.95
- 1 m Bett-Gummistoff . . . 1.95
- 3 Paar gestrickte Windelosen . . . 1.95
- 1 Laufkleidchen, Körper . . . 1.95
- 1 Paar Leder-Schulchen . . . 1.95
- 1 Baby-Ansatz, weiß, gestrickt, mercerisiert 1.95
- 3 m Handtuchstoff, rot kariert, 42 breit 1.95
- 1 m Damast, weiß, lila und gold gestreift 1.95
- 1 m Damast, gebunt, 130 breit . . . 1.95
- 1 m Hausstuch, 150 breit . . . 1.95
- 1 Bettuch, farbig, 150/180 . . . 1.95
- 1 Damen-Hemd, m. Träg., lg. Bein 1.95
- 2 Damen-Hemden mit Bandträger . . . 1.95
- 1 Kinder-Hemd, 90 cm lg. m. 1/1 Arm 1.95
- 6 Taschentücher mit Hohlraum, Kante u. Ecke, 35 cm . . . 1.95
- 3 Herrentaschentücher, bunt Satin . . . 1.95
- 3 Damen-Taschentücher, echt Handstickerei, Madeira . . . 1.95
- 1 Damen-Kragen mit Eton-Weste . . . 1.95
- 1 Damen-Kragen Crop de Chine mit Hohlraum . . . 1.95
- 1 Store, Etamine mit Tülleinsatz und Klappspitze . . . 1.95
- 1 m gepufften Mull, doppelbreit, weiß u. farbig . . . 1.95
- 1 m Gardinstoff, bunt gestreift, 130 breit 1.95
- 1 Tischecke, kariert 110/110 . . . 1.95
- 1 Damen-Satin-Schürze . . . 1.95
- 1 Damen-Siamosen-Schürze, extra weit . . . 1.95
- 1 Damen-Servier-Schürze, weiß . . . 1.95
- 1 Strg. „Goldschat“ Seidenwolle, 12 verschiedene Farben . . . 1.95
- 1 Paar Damen-Strümpfe, Seidenfaser, schwarz, mit 4facher Sohle . . . 1.95
- 2 Paar Damen-Strümpfe, Macco-Ausrüstung, farbig, schwere Qualität . . . 1.95
- 2 Paar Damen-Strümpfe, 1-1 gestrickt, schwarz, Größe 9-12 . . . 1.95
- 1 Paar Damen-Strümpfe, Reine Wolle 1-1 gestrickt, Größe 10 u. 11 . . . 1.95
- Restposten Damen-Handschuhe, Glacé schwarz und farbig, Paar . . . 1.95
- 1 Tackkissen mit Rückwand, schwarz oder gar aparte Zeichnungen . . . 1.95
- 1 Korsett in starkem Drell . . . 1.95
- 1 Strumpfbandgürtel, Damast m. 4 Halt. 1.95

2.95

- 1 Herren-Nachthemd, Schirting mit Umlegekrause . . . 2.95
- 1 Garnitur Jacke u. Hose Nr. 4 . . . 2.95
- 1 Herren-Oberhemd, rosa, lila u. grün (Restposten) . . . 2.95
- 1 Paar Herren-Unterhosen, weiß, Baumw. 2.95
- 1 Paar Sportstrümpfe, reine Wolle . . . 2.95
- 1 Damen-Nachthemd, Kinomo, breite Sticker mit Hohlraum . . . 2.95
- 2 Kopfkissen mit Hohlraum u. bestickt . . . 2.95
- 1 Kinderbadetuch, 100/100 mit bunt. Kante 2.95
- 1 Kaffee-Gedeck, 110/150 mit 6 Servietten 2.95
- 1 Wickeldecke, 1 Wickelbinde, 1 Jäckchen . . . 2.95
- 1 Lätzchen u. 1 Hemdchen . . . 2.95
- 1 m Inlett, rot 130 breit . . . 2.95
- 1 m Matrasendrell, 120 breit . . . 2.95
- 1 m Halblein, 150 breit mit verstärkter Mitte . . . 2.95
- 1 Bettuch, weiß, 140/190 . . . 2.95
- 2 Paar Schlupfhosen mit Doppelsitz . . . 2.95
- 1 Einaköpf-Anzug, Zefir, Größe 60 . . . 2.95
- 1 Kinder-Kleider, uni Zefir, Größe 50 . . . 2.95
- 2 echte Kleier Kragen mit Manschetten 2.95
- 1 Damen-Kragen, Crop de Chine m. Weste 2.95
- 1 m Gardinstoff, 150 breit . . . 2.95
- 1 Stor, Tüll mit Etamin . . . 2.95
- 1 m weißer Valle, 150 m breit . . . 2.95
- 1 Kaffeecke, Crêpe, 130/130 . . . 2.95
- 1 Damen-Satin-Schürze . . . 2.95
- 6 Servietten, 60/60 cm, Halbleinen . . . 2.95
- 1 Tischtuch, 130/160, Halbleinen . . . 2.95
- 1 Damen-Siamosen-Schürze, extra weit . . . 2.95
- 1 Damen-Servier-Schürze, weiß . . . 2.95
- 1 Paar Damen-Strümpfe, Seidenfaser mit 6facher Sohle, schwarz und farbig . . . 2.95
- 2 Paar Damen-Strümpfe, Seidenfaser mit 4facher Sohle, schwarz u. farbig . . . 2.95
- 2 Paar Damen-Strümpfe, prima Macco, schwarz . . . 2.95
- 1 Paar prima Damen-Strümpfe, Wäsche, Tramha und 1 Paar Macco, schwarz oder farbig . . . 2.95
- 1 Kissen, grau, handbestickt, m. Rückw. 2.95
- 1 Korsett in starkem Drell . . . 2.95
- 1 Pfund Bettfedern, grau . . . 2.95
- 1 Tischecke, Halbleinen, Kreuz-Stich oder Spann-Stich, 130/130 . . . 2.95
- 2 Damen-Taschentücher, echt Madelastickerei, Rein-Leinen . . . 2.95
- 1 Damen-Prinzebrock m. Träger oder ang. Achselschl. m. breit. Sticker-Volant 2.95
- 1 Damen-Windelhemd, weiß mit breiter Gitterstickerei . . . 2.95
- 1/2 Dtz. Gläsertücher, Halbleinen, weiß-rot kariert, gesamt und gebündert . . . 2.95
- 4 m Hemden-Flanel, gestreift . . . 2.95

3.95

- 1 Oberhemd, Zefir, gestreift . . . 3.95
- 1 Paar reinwollene Sportstrümpfe . . . 3.95
- 1 Herren-Oberhemd, weiß, kariert und gestreift, Einsatz und Umlegmanschetten . . . 3.95
- 1 Damen-Nachthemd, Kinomo m. breit. u. Hohlraum 3.95
- 1 Damen-Prinzebrock mit Sticker-Einsatz und Val-Einsatz verarbeitet . . . 3.95
- 1 Konfirmations-Garnitur, Hemd und Beinkleid mit breiter Sticker, zusammen . . . 3.95
- 1 Damen-Prinzebrock, Kunstseide mit Macco-Futter 3.95
- 1 Bade-Anzug, 1 Bademütze u. 1 Frottierhandtuch, zus. 3.95
- 3,60 m Bettkattun, 130 breit . . . 3.95
- 1 Schlafdecke, 140/190 . . . 3.95
- 1 Matras-Garnitur, 3 teilig . . . 3.95
- 1 Etamine-Garnitur, 3 teilig . . . 3.95
- 1 Tüll-Store . . . 3.95
- 1 Etamin-Store . . . 3.95
- 1 Kaffeecke, Jacquard, gewebt, 120/150 . . . 3.95
- 1 Damen-Siamosen-Schürze, extra weit . . . 3.95
- 1 Paar Damen-Strümpfe, Wolle mit Seide, plattmellert farbig und schwarz . . . 3.95
- 3 Kopfkissen, festoniert . . . 3.95

BURCHARD

Chaiselongues
neue b. 35 200 an
Divans
neue gutgebeite
b. 80 200 an



Telephon 4419
Volkermüßelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25

Fahrräder

lässt man am besten vor Beginn des Frühjahrs emallieren und vernickeln bei
Karl Denner, Kaiserstr. 5
Für sachmännliche Ausführung wird garantiert

Sämtliche
Farben-Lacke etc.

gebrauchstüchtig f. Anstriche aller Art, vorteilhaft im Farbenhaus **Hann Waldstr. 18, b. Colosseum.**